Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 130

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.46, vierteljährlich Mk. 22.40 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Freitag, 18. März

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6911. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Die Absperrung Oberschlesiens

Letzte Informationen

w. Oppeln, 18. März.

Die interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission in Oppeln hat folgenden Aufruf erlassen: Es wird hierdurch bekanntgemacht, daß der Telephon- und Telegrammverkehr von Sonnabend, den 19. März 1921, 12 Uhr mittags bis Montag, den 21. März, 12 Uhr mittags für das Publikum gesperrt ist. In Fällen, die besonders wichtig und dringend sind (Sterbefälle, schwere Krankheiten, Unfälle), wendet man sich an den Kreiskontrolleur, um die Erlaubnis zu erhalten, den Telegraphen zu benutzen. Was die Pressetelegramme betrifft, so können sie nur durch Zeitungsberichterstatter, die ihre Identität nachweisen können, abgesandt werden. Alle Telegramme, die durch die Telegraphenämter der verschiedenen Kreise übermittelt werden sollen, müssen den Sichtvermerk des betreffenden Kreiskontrolleurs tragen. Ausnahmsweise können die R-Telegramme, die durch das Telegraphenamt in Oppeln übermittelt werden sollen, auch mit dem Sichtvermerk des Leiters der Pressedabteilung der interalliierten Kommission versehen sein. Die Telephonsperre am nächsten Sonntag ist allgemein, auch für die Presse und die Plebiszitkommissare sowie die heimattreuen Verbände. Es ist nur ein Telegrammverkehr für der Presse möglich, doch müssen diese Pressetelegramme auch durchweg den Zensurvermerk des betreffenden Kreiskontrolleurs bzw. des Stadtkontrolleurs tragen oder aber der Pressedabteilung der interalliierten Komission in Oppeln. Den Pressevertretern werden zum Betreten des Regierungsgebäudes in Oppeln besondere Pressekarten ausgestellt, die mit einem Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift versehen sein müssen. Lediglich diese Karte berechtigt in der Nacht vom 20. zum 21. März zum Betreten des Regierungsgebäudes. In diesem Gebäude wird ein besonderer Saal für die Pressevertreter eingerichtet werden. In diesem Saal werden auch die von ihnen abgesandten Telegramme die Zensurgenehmigung der Pressedabteilung der Kommission erhalten. Es wird von der Kommission den Pressevertretern empfohlen, sich am kommenden Sonntag möglichst in Oppeln aufzuhalten, von wo sie am schnellsten und besten die Ergebnisse der Abstimmung bekommen können. Die Plebiszitkommissare sind lediglich befugt, die örtlichen Ergebnisse an die Presse zu geben.

Dem Deutschen Schutzbund, Zweigstelle Berlin, wird aus Breslau gemeldet, daß nach dem 19. März, 12 Uhr nachts, keine Abstimmungsberechtigten die Abstimmungsgrenze passieren dürfen.

*

Unter den Deutschen in Oberschlesien und besonders unter denen, die mit den geschmückten Zügen aus dem Reiche kommen herrscht eine kolossale Begeisterung. Die Interalliierte Kommission zeigt seit einiger Zeit bisweilen ein etwas freundlicheres Gesicht. So wurden bei Ueberschreiten der Grenze 1000 Personen meistens in der verhältnismäßig kurzen Zeit von etwa 20 Minuten abgefertigt. Allerdings müssen die Eisenbahnzüge, bevor sie Oberschlesien erreichen, ihren Schmuck an Zweigen, Sträußen, Fahnen usw. ablegen. Selbst einzelne Frauen, die Blumensträuße tragen, müssen diese beseitigen. Eine interessante Beobachtung kann man noch auf einer längeren Strecke vor der oberschlesischen Grenze machen. Man sieht häufig aus den Fenstern der Transportzüge Zeitungsblätter herausfliegen, und zwar sind das meistens Breslauer Blätter, welche die Oberschlesier auf ihrer Fahrt durch Breslau als Lektüre und Propaganda erhalten hatten. Aus Furcht vor den nachreisenden Franzosen, welche diese bei der Kontrolle beruzschen könnten, werden sie vorsichtshalbr „über Bord" geworfen. An den ersten Tagen, wo die Transportzüge in das Abstimmungsgebiet kamen, durfte in den Wartesälen auf Anordnung der interalliierten Kommission vor früh 8 Uhr kein Kaffee ausgegeben werden, so daß die Wähler oft frosten und ihr Mißfallen darüber äußerten. Welche Gründe diese Verfügung haben mag, läßt sich nicht feststellen. Ueberhaupt sind die Franzosen viel mehr um das Wohl der Polen besorgt als um das unserer deutschen Landsleute. Ein deutliches Zeichen dafür hat man daran, daß alle polnischen Konsulate, Fabriken, die Räume des polnischen Plebiszitkommissariats von französischen Truppen bewacht werden.

Die Abstimmung in Oberschlesien wird für viele Abstimmungsberechtigte zu einer Wiedersehensfeier mit alten Bekannten werden, die lange Zeit von einander getrennt waren. So liest man vielfach in den Zeitungen Annoncen: „Wer im Jahre . . . das Gymnasium in . . . . . besucht hat, möge sich zu einer Wiedersehensfeier im Hotel . . . . einfinden" u. ä. Der Abstimmungstag wird zu einem wahren, wenn auch innerlichen und stillen Festtag, an dem sogar die Kleinsten teilnehmen. So hat z. B. ein 6jähriges Mädel erst bei der Abstimmung seine neue Schürze um, die es im Januar zum Geburtstag bekommen hat.

In gefährlicherem Gegenden, bei denen die Möglichkeit des polnischen Terrors in stärkerem Maße vorhanden ist, kommen die Wähler vielfach nur am Tage der Abstimmung in ihr Heimatdorf, um es dann auch sofort wieder zu verlassen. Bei den umfangreichen Vorsichtsmaßregeln der Franzosen sollte man aber eigentlich annehmen, daß es zu keinen Zwischenfällen kommen könne. Denn an Waffen beschlagnahmen sie ja neben dem Taschenmesser sogar die kleinste Flasche Kognak. Auch die Polen scheinen dem Verlauf der Abstimmung nichts in den Weg legen zu wollen. In einem Orte im Kreise Rybnik haben sie den Deutschen sogar versichert, daß sie beruhigt sein könnten, es würde ihnen nichts geschehen. Vielleicht ist diese poenische Versicherung aber nur aus der Hoffnung hervorgegangen, daß das Ergebnis der Abstimmung für sie günstig ausfallen wird. Bisher ist dort allerdings alles ruhig verlaufen. Seit dem 8. März sind die höheren Schulen geschlossen, da die Schüler die Wähler in ihre Quartiere führen und noch andere Wahldienste leisten. In Oberschlesien selbst wird keine Propaganda geduldet und man sieht keine Anschläge und Aufrufe. Die deutschen Parteien im Abstimmungsgebiet beantragen jetzt ein Amnestiegesetz, wonach keiner wegen seiner politischen (d. h. polnischen) Gesinnung nach der Abstimmung verfolgt werden darf, die Deutschen reichen also zur Beruhigung des Landes den Polen die Hand. Mit größter Hoffnung und Spannung wird der Tag der Entscheidung von allen erwartet. Möge uns Deutschen unser deutsches Oberschlesien von den Raubgelüsten der Feinde befreit werden!

G. H.

Oberschlesischer Brief

Oberschlesien, 17. März 1921.

Seit dem 10. rollen die Abstimmungszüge in dichter Folge in die oberschlesischen Stationen, fast stets mit preußischer Pünktlichkeit, nur selten um wenige Minuten verspätet. Aus den Fenstern der Abteile beugen sich froherregte Menschen, weiß flattern die Taschentücher in die klare Bläue des Himmels dieser von der Sonne freundlich beschienenen Märztage, in innerer Bewegung erwidern die zahlreichen Beamten und Helfer des deutschen Plebiszitdienstes den hundertfachen Gruß Deutschlands. Kaum hält der Zug, da drängen sich die Jungmannen zu den aussteigenden Gästen, um ihnen die Koffer abzunehmen und sie in die Empfangshalle zu geleiten. Die ehrenamtlich tätigen, durch weiße Armbinden mit der Aufschrift „Deutscher Abstimmungsdienst" kenntlichen Helfer dirigieren die Ankömmlinge gruppenweise in die Baracken, wo nun die Schalter für Auskunft Quartiere, Fahrkartenangelegenheiten bestürmt werden, und von wo die bereitstehenden Lastkraftwagen in bestimmten Routen die Auswärtigen in die Landorte bringen, während die in der Stadt Verbleibenden zu ihren Gastgebern geführt werden. Alles wickelt sich schnell, ruhig und zu aller Zufriedenheit ab, jedes Verlangen wird soweit irgend möglich erfüllt. Hier wünscht eine 70jährige Dame für die Rückfahrt einen anderen Tag und eine andere Route, als auf ihrem Fahrschein vermerkt; dort bittet ein von der dänischen Grenze zur Abstimmung aus dem Gefängnis beurlaubter Mann um einen kleinen Geldbetrag; beide sind in einigen Minuten befriedigt. Zeitungen und Zeitschriften werden verteilt; Kaffee mit Zucker und Milch wird wie einst im Kriege von freundlichen Hilfsschwestern gereicht, kleine Kinder werden mit Flaschenmilch versorgt; so manche alte Bekanntschaft wird zwischen Kommenden und Harrenden erneuert; bunt wechseln die Bilder vor dem Beobachter. Die Eingänge bewachen Mitglieder der heimattreuen Verbände, um jede Belästigung durch Polen abzuwehren. Tatsächlich sind auch unsere lieben Konkurrenten ziemlich bescheiden geworden, sehen sie doch die „Emigranten" in überwältigender Mehrheit offen für Deutschland Partei ergreifen. Auf dem Bahnsteig sind nur wenige mit rotweißer Binde versehene Abgesandte des polnischen Plebiszitkommissars zu bemerken — auf besondere Empfangsmaßnahmen scheint man völlig verzichtet zu haben —, und nur Vereinzelte vertrauen sich polnischer Führung an.

Mit der Stellung der Polen zu den Emigranten hat es überhaupt eine eigene Bewandtnis. Als sie mit der vollständigen Ausschaltung dieser nach dem Versailler sog. Friedensvertrage Stimmberechtigten keinen Erfolg hatten, gingen sie zu Drohungen und Einschüchterungen über; in letzter Minute versuchen sie es nun vielfach mit Bitten. Hotel Lomnitz (Korfantys Hauptquartier in Beuthen) versandte dieser Tage z. B. nach Westfalen abwechselnd Droh- und Bittbriefe; kein gutes Zeichen für die Gegenseite! Eben die Emigranten werden besonders in den Dörfern dafür sorgen, daß so manche Lüge der 19 Korfanty-Zeitungen (11 in polnischer, 8 in deutscher Sprache erscheinend) entlarvt wird und der Umschwung zu unseren Gunsten weiter zunimmt. Gewalttaten der Polen gegen Reichsoberschlesier sind bisher nicht bekannt geworden. Die nichtfranzösischen Truppen sehen ihnen doch ein bißchen auf die Finger; so haben die Engländer vor zwei Tagen aus einer Filiale des Lomnitzhotels 24 Maschinengewehre herausgeholt. Aber Korfanty hat keine Waffen!

Die deutschen Zeitungen sind jetzt voll von Erklärungen großer Wirtschafts- und sonstiger Verbände zugunsten des Deutschtums. Als die wichtigste verdient die der oberschlesischen Montanindustrie hervorgehoben zu werden, die auf den unter polnischer Herrschaft unausbleiblichen Niedergang der gesamten Industrie nachdrücklich hinweist. Ferner sei eine Kundgebung des Apostolischen Kommissars, Dr. J. B. Ogno Serra, erwähnt, der noch einmal die Gläubigen zur Eintracht mahnt, womit er freilich bei der polnischen Geistlichkeit kaum Erfolg haben dürfte.

Von besonderem Einfluß in deutschem Sinne ist, ohne sich eigentlich für Deutschland direkt einzusetzen, das Blatt der Sezessionspartei aus dem Lomnitzhotel, die zweisprachige „Wola Ludu" (Wille des Volkes), die trotz aller gewalttätiger Hinderungsversuche der Korfantyleute den Weg zu den polnischen Lesern findet. Das unerhörte Verbrechen des Mordes an ihrem Begründer, Teofil Kupka, einem ehemaligen Sekretär Korfantys, eine Tat, die allgemein auf Korfantys eigenstes Konto gesetzt wird, hat ihr größte Beachtung verschafft. Unerschrocken verficht der Nachfolger Kupkas weiter seine Ziele: Oberschlesien den Oberschlesiern, Autonomie, Einigkeit zwischen Polen und Deutschen. Wie gefährlich dieses Blatt den Großpolen ist, geht am besten daraus hervor, daß die Franzosen den Prozeß gegen den mutmaßlichen Mörder vor 14 Tagen verhindert haben, indem sie die Akten der Voruntersuchung beschlagnahmten und den Angeklagten durch Militär nach Oppeln in ihre Obhut überführen ließen. Diese ungeheuerliche Rechtsbeugung allein schon beweist, daß durch den Prozeß Korfanty furchtbar belastet werden würde. So hat für uns Deutsche das tiefbedauerliche Verbrechen doch seine guten Folgen gehabt.

Der „Wola Ludu" kommt an Wirkung gleich die von deutscher Seite herausgegebene, auf den oberschlesischen Polen

Das Vertrauensvotum für Briand

Die Kammer setzte gestern die Beratungen der Interpellationen fort. — Klotz, Finanzminister im Kabinett Clemenceau, betonte, wenn die 12prozentige Abgabe auf die deutschen Ausfuhrwaren nicht bei den Neutralen erhoben werde, so werde die Aufgabe der französischen Kaufleute, die ihre Ausfuhr nach diesen Ländern hätten, erschwert. Klotz wies auf die Tatsache hin, daß die deutsche Regierung an die Reparationskommission nur 8 Milliarden bezahlt habe, während die französischen Steuerzahler seit dem Waffenstillstand 40 Milliarden bezahlt haben, die von den Deutschen hätten geleistet werden müssen. Der Redner stellte fest, daß man angesichts der Tatsache, daß Deutschland das Abkommen von Paris nicht unterschrieben hat, wieder dem Vertrag von Versailles gegenüberstehe und ersuchte den Ministerpräsidenten, der Kammer über diesen Punkt Aufklärung zu geben. —

Ministerpräsident Briand erklärte, die Wahrheit sei, daß das Pariser Abkommen nicht mehr existiere, denn wenn es bestünde, müßte es alle Unterschriften haben. Man sei also zum Friedensvertrag zurückgekehrt. (Lebh. Beif.) Die Reparationskommission arbeite an der Festsetzung der deutschen Schuld. Sie könne jetzt zu einem Ziele kommen, weil die Einigung unter den Alliierten vorhanden sei. Er habe also Recht gehabt, den Friedensvertrag von Versailles mit einem fortgesetzten Werden zu vergleichen. Weil er eben die Fehler des Vertrags erkannt habe, sei es ihm offenbar geworden, daß Frankreich nur seine Rechte erlangen könne, wenn er es den Alliierten sage, wie er es tatsächlich getan habe. Die Geste, die wir unternahmen, war eine ernste. Aber wenn Großmächte, wie Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan, ihre Fahnen vereinigen, um eine Zwangsmaßnahme im Dienste des Rechts auszuführen, dann muß diese Geste Früchte tragen. Man müsse aber auch die Schwierigkeiten bedenken; es gebe solcher militärischer Art. Er begreife die Beunruhigung des Abgeordneten Lefebre. Auf der Pariser Konferenz habe er die Frage der nationalen Sicherheit Frankreichs zur Sprache gebracht. Die Aufgabe der Ueberwachungskommission Rollets sei schwierig. Es bleibe noch vieles zu tun übrig. Er habe in dieser Frage den Militärs das Wort erteilt. Die, die Deutschland kennen, hätten ein Kompromiß vorgeschlagen. Seine Aufgabe sei es gewesen, dafür zu sorgen, daß die Alliierten es annähmen. Das hätten sie getan. Wenn noch Material vorhanden sei, das Deutschland die rasche Fabrikation von Kriegsmaterial gestatte, dann müßten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Frankreich habe das Recht, auf diesem Gebiet laut zu sprechen. Der Ministerpräsident setzte alsdann der Kammer auseinander, daß er ihr Vertrauen und ihre Mitarbeit verlange, nicht etwa, um der Kammer die Verantwortlichkeit zu übertragen, die auf die Regierung falle, sondern um ihre Autorität bei den bevorstehenden neuen Verhandlungen zu stärken. Briand fuhr fort, im Vertrag von Versailles gebe es sehr gute Sachen neben weniger guten. Es werde der Augenblick kommen, in dem er der Kammer Aufklärung geben werde, zeitig genug, damit er die erforderliche Verantwortlichkeit übernehmen könne. Wenn ein Minister sich an den Verhandlungstisch setze und er habe hinter sich das ganze Land und die Unterstützung seiner Vertreter, und wenn dieses Land Frankreich sei, dann werde seine Stimme weithin vernehmbar sein. Unter dieser Bedingung verlange er das Vertrauen der Kammer.

Der Sozialist Sembat erklärte, er bedauere, daß man nicht den guten Willen der deutschen Arbeiterwelt in Rechnung stellt.

André Lefébre ruft dazwischen, er **kenne keine zwei Deutschlands. Die deutschen Sozialisten hätten an dem Angriff teilgenommen.** Was hätten die französischen Sozialisten in diesem Falle getan? Sembat antwortet: Sie hätten an keinem Angriffskrieg teilgenommen. — Darauf erklärte André Lefébre: Sie verstärken noch eine meine These, und Sie wissen auch, daß hier niemand weder Annexionen wünscht noch einen Imperialismus. — Sembat sagte, der Ministerpräsident habe in London auf diese Vorwürfe antworten müssen. — Ministerpräsident Briand gibt das zu.

Schließlich wird nach einer unwesentlichen Debatte die Tagesordnung Arragon angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut darauf, daß sie im Einverständnis mit den Alliierten die notwendigen Zwangsmaßnahmen anwendet, um positive Ergebnisse zu erlangen hinsichtlich der Reparation, der Entwaffnung und der Bestrafung der Kriegsschuldigen.

Die Priorität dieser Tagesordnung wird mit 489 gegen 67 Stimmen angenommen, die Tagesordnung selbst alsdann mit 491 gegen 66 Stimmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103182-17/fragment/page=0001

immer wieder geschickt eingestellte, fardig illustrierte, sinnbildsamstumsartige Wochenschrift „Pieron" (Donner), die besonders in Arbeiterkreisen, auch rein polnischen, eifrig gelesen wird. Ihr Witz ist derb, die Zeichnungen packend, köstlich die in unverfälschtem Oberschlesisch geschriebenen Geschichten. Kein Wunder, daß der „Pieron" reißenden Absatz findet.

Aber die oberschlesische Presse ist ein Kapitel für sich, und der eben einlaufende Abstimmungszug 25 Halle–Kattowitz ruft mich in die Wirklichkeit des Augenblicks zurück. Die Abteile sind schon ziemlich leer, viele sind bereits auf den kleinen Stationen ausgestiegen, aber immerhin passieren die Kontrolle am Empfangsgebäude noch gegen 150 Menschen. So mancher der Ankommenden verrät in Tonfall und Lautfärbung den Einfluß der mir aus manchen Semestern wohlvertrauten thüringisch-obersächsischen Mundart; bei diesem und jenem gibt das eine ergötzliche Mischung mit dem Oberschlesischen. Aber wie auch die Sprache sei — die Gesinnung ist bei allen treudeutsch, die Gesichter leuchten, und mit der Entschlossenheit der thüringisch-fränkischen Pioniere vor 700 Jahren ziehen sie dahin auf die Dörfer und in die einsamen Siedlungen, von deutschem Bekennermut erfüllt. Glück auf den Weg, Glückauf zum Sieg!

Die Lage im Rheinland

Gestern vormittag fand, wie bereits kurz berichtet, eine Sitzung der Vertreter und Abgeordneten der neubesetzten rheinischen Gebiete mit der Reichsregierung und dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete statt.

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete v. Starck gab zunächst einen umfassenden Bericht über die **derzeitige Lage im besetzten Gebiet** und führte ungefähr aus: **Als erste Folge der sogenannten Sanktionen** hat die interalliierte Rheinlandkommission zwei Verordnungen erlassen, Nr. 76 und 77. Nach der Verordnung Nr. 77 wurde die Telegramm- und Telephongensur für zunächst 8 Tage verhängt, die durch neue Verordnung vom 16. März wieder um 8 Tage verlängert wurde. Während in der französischen und belgischen Zone das besetzten Gebiets diese Einrichtung reichlich gebraucht wird, geschieht das in der englischen Zone beschränkt und in der amerikanischen überhaupt nicht. Außerdem wurde durch Verordnung Nr. 76 die Presse hinsichtlich der Nachrichten über Truppenbewegungen unter Vorzensur gestellt. Die Ausübung dieser Pressezensur geschieht in der französischen und in der belgischen Zone in schärfster Weise. Eine Verschärfung der Briefzensur ist bisher nicht eingetreten. Die zweite Verordnung Nr. 77 verfügt die **Sperrung der Zolleinnahmen an der Westgrenze.** Die Behörden der Zollverwaltung für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr und der Kapitalflucht sind dem Befehl der interalliierten Rheinland-Kommission unterstellt. In Ausführung derselben Verordnung sind die Zolleinnahmen bei den Zollämtern und bei der Reichsbank gesperrt worden. Sie müssen den Alliierten zufließen. Unter diese Zolleinnahmen fallen nach Ansicht der Alliierten auch die Zollgebühren und Ausfuhrabgaben, nicht aber die Verbrauchsabgaben. Ansetelle der im unbesetzten Gebiet liegenden Landesfinanzämter Kassel, Darmstadt und Würzburg wurden als oberste Zollkassenverwaltung die Hauptzollämter in Ludwigshafen, Mainz und Wiesbaden bestimmt. Die oberste Aufsicht des Zolldienstes wurde von der Rheinlandkommission dem Komitee des Douanes in Koblenz übertragen. Diesem Komitee, das einen französischen Vorsitzenden und einen englischen und einen belgischen Beisitzer hat, soll auch ein deutscher Beamter beigegeben werden, der das Komitee beraten, seine Befehle an die deutschen Behörden weitergeben und für ihre Durchführung verantwortlich sein soll. Die Entscheidung über die Ein- und Ausfuhr trifft das Comitee des Derogations, dem ebenfalls ein deutscher Beamter mit gleicher Befugnis wie der deutsche Beamte beim Comitee des Douanes beigegeben wird. Ueber die **Regelung der Kohlenwirtschaft** sollen noch Weisungen erfolgen. Alle hierauf bezüglichen Pressenachrichten sind nichts als Kombinationen. **Die neue Zollgrenze beginnt 10 Kilometer nördlich Hamborn, läuft von etwa 12 Kilometer östlich des Rheines bis zum Brückenkopf Köln und schließt die Städte Osterfeld, Oberhausen und Mülheim-Ruhr ein.** Essen bleibt etwa vier Kilometer östlich der Zollgrenze. Auch Elberfeld und Barmen bleiben außerhalb der Zollgrenze. **Von da ab verläuft sie vermutlich an der Ostgrenze der Brückenköpfe.** Ob die zwischen den Brückenköpfen liegenden Gebiete in die Zollgrenze einbezogen werden, ist noch unbestimmt. Jedenfalls wird der Raum zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz freigelassen, während der sogenannte Flaschenhals zwischen den Brückenköpfen Koblenz und Mainz einbezogen wird. Es läßt sich aber annehmen, daß die Verhältnisse sich folgendermaßen gestalten werden: **Die neue Zollgrenze im Osten des besetzten Gebiets verläuft vermutlich an der Ostgrenze der Brückenköpfe. Auch die amerikanische Zone wird in das Zollgebiet einbezogen und zwar ohne direkte Beteiligung Amerikas.**

Die Sätze des Zolltarifs sind noch unbekannt. Die Pressenachrichten in dieser Beziehung sind ebenfalls nur Vermutungen und Kombinationen. Die Grundlage wird voraussichtlich für die Einfuhr aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet der deutsche Zolltarif bilden. Die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet wird voraussichtlich ganz zollfrei sein. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten, die zur Aufrechterhaltung der rheinischen Industrie notwendig sind, wird voraussichtlich nur geringen Zusätzen unterworfen sein. Bei der Ausfuhr aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet soll ein mäßiger Zollsatz, vielleicht nur eine sogenannte statistische Gebühr erhoben werden.

Als Grenzbewachungspersonal werden ausländische Zollbeamte und Soldaten die Ostgrenze besetzen. Das Abfertigungspersonal in den Zollämtern wird deutsch bleiben. Mit der Durchführung der Zoll-Linie ist in etwa zwei Wochen zu rechnen. Nicht beabsichtigt ist die Beschlagnahme von Steuereinnahmen, fiskalischem Besitz, Bergwerksunternehmungen und dergl., da derartige Maßnahmen nicht zu den jetzigen Sanktionen gehören; doch ist eine Beschränkung der Verkehrsfreiheit zurzeit nicht geplant. Die Verfürchtung in den Kreisen der Weinproduzenten, daß sie durch die Zollgrenze besonders schwer geschädigt würden, dürften nicht in dem gefürchteten Umfange zutreffen. Voraussichtlich können die im besetzten Gebiet erzeugten Weine ohne beträchtliche Zollaufschläge ins unbesetzte Gebiet ausgeführt werden. Die einschneidendste Folge der Zollgrenze wird ohne Zweifel die sein, daß der Absatz deutscher Erzeugnisse im besetzten Gebiet stark eingeschränkt und ausländischen Waren das Eindringen ins besetzte Gebiet erleichtert wird.

Nach den Ausführungen des Reichskommissars wurde in eine eingehende Aussprache eingetreten, in der die Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft sowie die Abgeordneten des besetzten Gebiets die Wünsche ihrer Kreise vortrugen. Die Aussprache gestaltete sich mehr und mehr zu einer **Kundgebung gegen die Zwangsmaßnahmen und zu einem Protest gegen die drohende Neuaufreißung des Loches im Westen.** Danach gab Ministerialrat Dr. Klausen beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen Bericht über die Möglichkeit, den Folgen der Wiederaufreißung des Loches im Westen am besten wirksam entgegentreten zu können. Als Vertreter des Ministers des Auswärtigen gab Ministerialdirektor v. Simson die Erklärung ab, es sei die erste Pflicht der Reichsregierung, den Rheinlanden zu helfen, den Schaden wieder gut zu machen, den die Feinde anrichteten.

Mit einem nochmaligen Treubekenntnis zum Deutschtum und zum Reiche schloß die Versammlung.

Zu dem Bericht ist noch nachzutragen, daß der Reichsminister des Aeußern Dr. Simons und der Reichsminister des Innern Koch in der Versammlung erschienen. Die Minister gaben den versammelten Vertretern des Rheinlandes die Erklärung ab, daß die **Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht betrachte, die Bevölkerung der besetzten Gebiete vor den wirtschaftlichen Schäden der sogenannten Sanktionen mit allen Kräften zu bewahren.** Am Nachmittag trat der engere parlamentarische Beirat für die besetzten rheinischen Gebiete unter Vorsitz des Reichsministers des Innern zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die bei der neuen Lage im besetzten Gebiet zu dessen politischem und wirtschaftlichem Schutz zu ergreifen sein würden.

Demokraten und Regierungsbildung

Die Deutschnationalen waren bekanntlich an die bürgerlichen Fraktionen des Landtages mit der Aufforderung herangetreten, angesichts der starr ablehnenden Haltung der Sozialdemokratie eine bürgerliche Regierung zu bilden. Wie das „B. T." zu melden weiß, haben die Demokraten nunmehr folgende Antwort erteilt:

Auf das Schreiben vom 9. d. M. beehren wir uns in Uebereinstimmung mit einem heute gefaßten Beschluß unseres Parteiausschusses folgendes zu erwidern: Auch wir sind der Ueberzeugung, daß aus innen- wie außenpolitischen Gründen die Bildung der neuen preußischen Regierung auf der Grundlage der nationalen Einheitsfront das Gebot der Stunde wäre. Wie Sie selbst darlegen, ist dies Ziel aber zurzeit nicht zu erreichen. Durch die Verwirklichung Ihres Vorschlages würden wir diesem Ziele nicht nur nicht näherkommen, sondern uns von ihm entfernen.

gez. Dominicus.

Diese Antwort kommt ja nicht unerwartet, da aus verschiedenen Anzeichen zu merken war, daß von seiten der bisherigen Koalitionsparteien ein immer heißeres Liebeswerben um die Sozialdemokratie einsetzte. Die Antwort bestätigt auch unsere Ansicht, daß die Verschärfung des Entwaffnungsgesetzes und das brüske Vorgehen gegen Bahern eine Liebesgabe an die S. P. D. darstellt, um sie im Reiche bei der Stange zu halten und in Preußen die Bildung eines Blockes Stresemann—Scheidemann zu erleichtern. Das „B. T." schwärmt bereits in allen Tonarten von diesem Gebilde, das vermutlich den preußischen Staatskarren aus dem Morast herausziehen soll. Wichtiger als diese parlamentarische Klüngelwirtschaft erscheint uns die Feststellung, daß die Demokraten in einer Stunde, die von Regierung und Volk das Aeußerste an nationaler Zuverlässigkeit verlangt, die international orientierte Sozialdemokratie für die Bildung einer nationalen Front für wertvoller ansehen als die Deutschnationalen. Auch kann man daran trefflich erkennen, in welchem Maße sich das Bürgertum auf die Demokraten verlassen kann, sollte es einmal auf eine Entscheidung zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie ankommen.

Zentrum und Sozialdemokratie

In der „Zentrumsparlamentskorrespondenz" lesen wir:

Anläßlich der Beratungen über den Etat für das Reichsministerium des Innern hielt es der Unabhängige Dr. Löwenstein für angebracht und geschmackvoll, gegen einen Erlaß des Bischofs von Osnabrück vorzugehen, in dem die Gläubigen vor dem Lesen sozialistischer Zeitungen wie auch vor dem Beitritt zu sozialistischen Vereinen gewarnt werden, da beides Gelegenheit mindestens zu religiösem Indifferentismus biete. Der Zentrumsabgeordnete Burlage nahm in derselben Sitzung sofort Anlaß, den unabhängigen Redner mit aller Entschiedenheit in seine Schranken zurückzuweisen. Die Religionsfeindlichkeit des durch die Sozialdemokratie vertretenen Sozialismus stehe fest, ja sei zu bekannt, als daß man darüber überhaupt noch ein Wort verieren solle. Es ist das Recht, ja sogar die heilige Pflicht des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Osnabrück, die Gläubigen seiner Diözese davor zu warnen, sich in die Gelegenheit zu begeben, in der ihre Religion Gefahr läuft. In der Tat, es ist ein reichlich starkes Stück, ja eine unerhörte Anmaßung des Herrn Dr. Löwenstein, einem Bischof Vorschriften machen zu wollen, wie er sich etwa gegen den Sozialismus zu verhalten habe. Wir stellen fest, daß es das katholische Volk einfach nicht verstehen würde, wenn unsere obersten Kirchenfürsten, denen das Heil der Gläubigen anvertraut ist, nicht in aller Schärfe vor einer Irrlehre warnten, wie sie die sozialistische Weltanschauung darstellt. Wir haben durchaus keine Neigung und auch keinen Anlaß, mit unserm Urteil über den weltanschaulichen Inhalt des Sozialismus zurückzuhalten, wir wehren uns vielmehr gegen die sozialistischen Ideen, die weder unserm Wesen noch unseren Zielen entsprechen und die nach den Aussprüchen der eigenen Führer des Sozialismus dem Christentum bis auf den Tod feindlich sind. In Deutschland herrscht Glaubensfreiheit. Wer wollte es wagen, einem Bischof zu wehren, wenn er in Ausübung seiner ihm durch sein Amt auferlegten Pflicht innerhalb der Grenzen der Verfassung seine Gläubigen vor all demjenigen warnt, was sie ihrem Glauben entfremden kann?

Das alles hindert das Zentrum aber nicht, in der Reichsregierung wie in der preußischen Regierung eine Koalition mit dieser religionsfeindlichen Sozialdemokratie zu suchen und jedes Zusammenarbeiten mit der auf christlichem Boden stehenden Deutschnationalen Volkspartei auf das schroffste zurückzuweisen.

Der Zusammenbruch Polens

steht vor der Tür. Die deutsche Mark steigt andauernd. Wegen des Sinkens der polnischen Valuta schloß die Regierung die Warschauer Börse. Die größeren Firmen nehmen Zahlungen in polnischer Mark nicht mehr entgegen. Der Ernährungsminister ließ alle Privatbäckereien schließen.

Kronstadt von den Bolschewisten genommen

b. Riga, 17. März.

Wie die hiesige russische Gesandtschaft mitteilt, haben die Truppen der Sowjetregierung Kronstadt eingenommen.

Bonar Law zurückgetreten. Im Unterhause teilte Lloyd George mit, daß Bonar Law aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten sei. Diese Mitteilung erregte im Unterhause große Ueberraschung.

Stadt-Theater in Halle

Erstaufführung von „Drum prüfe, wer sich ewig bindet" (Don Pasquale.)

Operette von Gaetano Donizetti.

Der alte Gaetano Donizetti würde, wenn er den gestrigen Theaterzettel gelesen hätte, sich wahrscheinlich nicht wenig gewundert haben, sein Werk „Don Pasquale", mit dem er 1843 in Paris überreichen Beifall gefunden hatte, unter solchem poetischen Namen und als Operette wiederzufinden. Und er würde nach dem Riebeckplatz gehen, in das Haus, wo gleichfalls „Operetten" gespielt werden, wie sein „Don Pasquale" auch eine wurde. Dann würde es ihm dort entgegengeklungen sein: Wer wird denn weinen . . . . und voller Entsetzen hätte sich der k. und k. Hofkapellmeister Gaetano Donizetti abgewandt und hätte gedacht: Also so einer bist du geworden, Don Pasquale . . . .

Aber es soll angenommen werden, daß hier das Wort „Operette" lediglich als Deminutivform für „Oper" gebraucht wurde, da Oper, auch wenn „komisch" davor stände, für den „Don Pasquale" zuviel der Ehre wäre. Aber „Operette" beleidigt ihn ein bißchen. Immerhin kann es auch nötig gewesen sein, dem „Don Pasquale" solchen Schmerz anzutun, denn sonst wären vielleicht gestern abend nicht so viel Leute zu ihm gekommen. Aber eine Operette sieht man sich ganz gern an. Trotzdem sollte auf keinen Fall . . . . aber da höre ich schon den Dr. Malatesta rufen:

Verschon' uns mit Protesten,
Es ist zu deinem Besten!

Er soll recht haben.

Leopold Sachse, der gestern abend für Inszenierung und Spielleitung verantwortlich zeichnete, hatte auf der Bühne eine Bühne aufgebaut, mit Rampenlicht und Stufen in Richtung des Souffleurkastens. (Man hüte sich, hier eine Anspielung zu vermuten!) Die Bühne auf der Bühne zeigte ein Nokokozimmer, darin einen alten, kniffligen Junggesellen mit schwarzem Käppi auf den — soweit sie noch vorhanden waren — weißgepuderten Haaren, der sich unbedingt verheiraten will und deshalb den im Wege stehenden Neffen wegschickt. Sein Hausarzt bringt ihn jemand, eine junge Witwe, den Schatz seines Neffen, den er als seine soeben aus dem Kloster entlassene Schwester ausgibt. Man fängt an, mit dem alten Onkel Komödie zu spielen, derheiratet das Paar schendes notariell, während „Er" mit „Ihr" über und unter dem Tisch flirtet — im Deutschen nennt man das meistens anders. — Und der Hudenzauber beginnt. Hutschachteln türmen sich im Zimmer auf, die Halle der Bedienstesten nimmt erschreckend zu, „Sie" will abends unbedingt ins Theater, „Er" will abends unbedingt schlafen gehen. Folge: Wutausbrüche, Ohrfeigen, triumphierender Abgang, Philosophie des Zurückbleibenden: „Ich werde mich erhängen". Er tut es nicht, überrascht vielmehr seinen Neffen und seine Frau beim Morgengrauen im Garten, erfährt alles, verzeiht alles, bezahlt alles und wird glücklich: Nun endlich, wo er allein ist.

Damit ist's aber nicht zu Ende. Jetzt erfährt man, wozu die vorerwähnten Stufen da sind. Der Alte stürzt sie hinunter, seine Frau, besser seine „ehemalige" Frau, predigt ihm von oben die Moral von der Geschichte. Wahrscheinlich hieß sie: Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Der Schlußeffekt ist da. Die Komödianten brechen quasi durch das Rampenlicht aus und ziehen selbst den Vorhang zu. Und darüber lachte man gestern abend so ziemlich das erste Mal.

Der Theaterzettel enthielt 18 Namen von Schauspielern, aber 4 davon waren nur wirklich tätig. Unter diesen wiederum nur eine weibliche Kraft: Elisabeth Schwarz, als Norina, eine junge Witwe. Glänzend als Intriguantin, lebendig und voller Feuer als Südländerin inmitten der Rokoko-Buntheit, galt ihr der Beifall des Abends. Ihre stimmliche Leistung bewegte sich durchweg auf beachtlicher Höhe, die sie mit einem Spiel verband, einem Spiel . . . . .

Der Don Pasquale, August Räßlers war wenigstens manchmal komisch. Fritz Schneider als sein Neffe Ernesto sang ausgezeichnet, „schauspielerte" aber zu wenig. Der Doktor Malatesta (Karl-August Neumann) bildete eine würdige Brücke zwischen diesen Dreien.

Am Dirigentenpult stand Oskar Braun. Ihm wurde die nicht leichte Aufgabe zuteil, die Musik, die Donizettis reiches Talent schuf, in Melodie und Ausdruck zum Verständnis zu bringen. Die Musik dieses italienischen Meisters, der in des großen Rossinis Spuren wandelt, kommt am typischsten in seinen komischen Opern zum Ausdruck. Sie in den Rahmen einer noch leichteren Musik zu bringen, dies Bestreben ließen Bearbeiter (W. Kleefeld) und Dirigent nicht verkennen, wenn das Orchester über die eine oder andere Reihe von mehr einförmigen Sätzen in stärkerer Betonung der Ausdrucksmöglichkeiten geführt wurde. Die oft reiche und tiefe Empfindung in dieser Musik hebt sie über das sonstige Mittelmaß von Vertonungen der damaligen „kleinen" Oper, heute Operette genannt, weit hinaus. O. F. Bierbaum schreibt ein niedliches Libretto in einer Art Knüppelversen.

Das Haus war gut besucht und sehr zurückhaltend, der Abend trotzdem ein Erfolg.

Kathe Heberer.

Vortragsabend von Adalbert Kriwat

Rabindranath Tagore.

Zwei dumpfe Gongschläge. Die Lampen verglühen. Der Vorhang teilt sich. Zwei Kerzen und zwei Opferschalen, deren flackernde Feuer nach einiger Zeit schwelend verlöschen, tauchen die kleine, mit schweren Teppichen behangene Bühne der Loge zu den 5 Türmen in ein geheimnisvolles Dunkel. Aus einer Ecke des Saales ertönen schwermütige Akkorde . . . .

Adalbert Kriwat vom Hallschen Stadttheater wollte wohl damit andeuten, daß der indische Dichter und Weise Rabindranath Tagore, dem der gestrige, quittelnsuche Abend geweiht war, seine Dichtungen — ähnlich wie die fahrenden Sänger des frühen Mittelalters — zuerst im Kreise seiner Freunde und Schüler zu volkstümlichen oder selbst gefundenen Weisen singt. Die Lieder werden dann weitergetragen in das Volk und werden so zu wahren Volksliedern. Freilich wird Tagore dies nicht tun im feierlichen Bratenrock, in welchem Kriwat gestern auftrat, und wohl auch nicht unter den Klängen eines Steinway-Flügels, dem im übrigen Hans Kölsch recht passende und passable Töne entlockte.

Adalbert Kriwat las — mit klarer, klingender Stimme und mit feinem Verständnis — aus Tagoreschen Lyrik, auf welchem Gebiete jener bekanntlich das Bedeutendste leistet. Wir hörten Stücke aus dem „Zunehmenden Mond", einem an psychologischen Feinheiten reichen Zwiegespräche zwischen Mutter und Kind, und aus den „Gitanjali" (Gangesopfer). Diese Gedichtsammlung, eine Auswahl religiöser Lyrik, hat Tagore, den jetzt Sechzigjährigen, erst in Europa bekanntgemacht, nachdem es 1913 mit dem literarischen Nobelpreis ausgezeichnet worden war. Im „Postamt", einem Bühnenspiel in zwei Akten, lernten wir den Dramatiker Tagore kennen. In den Schlußzeilen der Dichtung finden sich unverkennbare Anklänge an die christliche Weltanschauung. Auf die Frage der kleinen Subha, wann der (inzwischen verstorbene) Knabe Amal wieder erwache, erwidert der Fakir: „Wenn der König kommt und ihn ruft". Einen sog. Bühnenerfolg dürfte das „Postamt" schwerlich erzielen, da es ihm wie den übrigen Bühnenwerken des indischen Religionsphilosophen an dramatischer Bewegung gebricht. In die Prosadichtung Tagores führte uns weiter die Erzählung „Seine Hoheit das Kind" ein. Die den Abend beschließenden Proben aus zwei Werken des englischen Satirikers Oskar Wilde paßten u. E. nicht recht in den Rahmen der ernsten, tief religiösen Dichtungen des Inders. Gleichwohl wurde Kriwat zum Schluß mit herzlichem Beifall überschüttet — mit vollem Recht!

Erich Sellheim.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103182-17/fragment/page=0002

Das Arbeitspensum des Provinzial-Landtages

Verhältnismäßig spät in diesem Jahre kommen die Vorlagen für den 38. Provinziallandtag heraus, der bereits am kommenden Dienstag, 22. März, in Merseburg zusammentreten wird. Da in den Sitzungsberichten mehr oder minder der Stoff ausführlich behandelt wird, so soll hier nur eine Uebersicht dessen gegeben werden, was dieses Mal den Vertretern im Ständehaus zur Arbeit vorliegt.

Wie jede Verwaltung im Deutschen Reiche, so hat auch die Provinzialverwaltung für das vergangene Jahr einen Fehlbetrag von 88 Millionen Mark aufzuweisen. Hierin mitenthalten ist der Fehlbetrag des Jahres 1919 mit rund 6½ Millionen. Dieser sollte durch Erhöhung einer Provinzialabgabe von 27½ Prozent gedeckt werden. Ein darauf hinzielender Beschluß war auch bereits am 18. März 1920 von dem Haushaltsausschuß des damaligen Provinziallandtages gefaßt worden, doch konnte das Plenum diesen Beschluß nicht mehr fassen, weil durch eine Vertagung die Nachholung dieses Beschlusses unmöglich geworden war und er nach den bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen nur bis zum 31. März 1920 mit rechtlicher Wirksamkeit hätte gefaßt werden können. Danach ist auch der Anteil hinfällig, den der Staat an dem Fehlbetrag zu decken hatte. Die Provinz Sachsen hat daher nur Anspruch auf den durch die gesetzlichen Bestimmungen gewährleisteten Betrag von rund 9 Millionen, während dieser bei den anderen Provinzen weit über 20 Millionen hinausgeht. Die Provinzialverwaltung wurde nun beim preußischen Ministerium des Innern und dem Finanzministerium vorstellig, die auch die Notlage der Provinz anerkannten und unverbindliche Zusagen machten, so daß auf den Eingang weiterer 6 Millionen nach gerechnet werden konnte und demnach ein Fehlbetrag von 32 Millionen Mark für 1920 zu decken blieb. Der Provinzialausschuß wollte zunächst zur tunlichsten Schonung der Preise diese Summe auf eine sogenannte Defizitanleihe nehmen, aber die eingeleiteten Verhandlungen zur Genehmigung dieser Anleihe waren erfolglos, weil die Ministerien eine zu starke Belastung des Anleihemarktes befürchteten, da andere Kommunalverbände auf gleiche Weise vorgehen konnten. Demnach hat der Provinzialausschuß in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, den Anleiheweg zu beschreiten. Die Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle und Beims-Magdeburg haben denn auch in erneuten Verhandlungen am 10. März in Berlin erreicht, daß die Zustimmung gegeben wurde: Die Nachtragsumlage von 170 Prozent auf 100 Prozent zu ermäßigen, so daß rund 19 Millionen des Defizits durch diese Umlage aufgebracht werden, und den weiteren Fehlbetrag durch Anleihe zu decken. Die andere Hälfte muß allerdings von den Gemeinden aufgebracht werden und der Landeshauptmann schlägt dem Provinziallandtag vor, eine Nachtragsumlage von 100 Prozent des umlagefähigen Realsteuersolls für das Rechnungsjahr 1920 zu erheben. Erreicht konnte in Berlin noch werden, daß auf Antrag der Provinz weitere Mittel aus mit 27½ Prozent noch weit hinter dem Einkommensteueranteil mit 27½ Prozent noch weiter hinter dem Einkommensteueranteil der übrigen mit ihr in Vergleich zu ziehenden Provinzen zurückbleibt. Doch kann mit ihr nicht gerechnet werden, da die Ministerien nur beraten bei der Verteilung des Ausgleichstocks mitwirken und die Provinz einer baldigen Deckung bedarf.

Der diesjährige Landtag wird sich auch mit der Neuwahl des Landeshauptmanns zu beschäftigen haben, da Freiherr von Wilmowski, dem vom letzten Provinziallandtage das Amt nach Ablauf seiner Wahlzeit nochmals übertragen worden war, um seinen Abschied gebeten hat.

Das Reglement der Witwen- und Waisenversorgungsanstalt und der Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen soll endgültig abgeändert werden, sobald die staatliche Neuregelung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenansprüche abgeschlossen ist.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen im Reiche sind dauernd schwieriger geworden. Nur durch Zubußen ist es möglich gewesen, die Aufrechterhaltung der Betriebe zu gewährleisten. Da die Beschaffung privater Gelder zu schwierig ist und der offene Geldmarkt nur solchen Bahnen zur Verfügung steht, die eine Gewähr für die Bezahlung der Zinsen bieten, so wollen Reich und Provinz eingreifen. Nach eingehenden Erörterungen mit Vertretern des Reiches, der Provinzen und der Beteiligten wird zur Abwendung der dringendsten Not ein Betrag von 80 bis 100 Millionen Mark bald erforderlich sein. An der Aufbringung sollen sich das Reich mit einem Fünftel, die Provinzen mit zwei Fünfteln und die preußische Regierung mit ebenfalls zwei Fünfteln beteiligen. Dem Provinziallandtag wird deshalb ein Antrag gestellt werden, der den Provinzialausschuß ermächtigt, zur Förderung des Kleinbahnwesens einen weiteren Kapitalbetrag bis zu 9 Millionen Mark durch Aufnahme einer Anleihe zu beschaffen. Es sollen davon 4 Millionen in der üblichen Weise zur allgemeinen Förderung des Kleinbahnwesens und 5 Millionen zu dem sogenannten Kleinbahn-Hilfswerk verwendet werden.

Außer den bereits erwähnten Vorlagen sind den Abgeordneten noch folgende Drucksachen zugegangen:

Haushaltsplan und Sonderhaushaltspläne für das Rechnungsjahr 1921,

Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses für das Rechnungsjahr 1919,

Haushaltsüberschreitungen und Jahresabschlußergebnisse bei der Provinzialhauptverwaltung in dem Rechnungsjahr 1919,

Neuwahl des Provinzialausschusses und der Provinzialkommission,

Abänderung des Reglements zur Ausführung des Gesetzes vom 2. Juli 1900 über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger,

Bericht des Rechnungsausschusses über die zur Prüfung überwiesenen Rechnungen,

Ordnung für die Unterbringung hilfsbedürftiger Krüppel nach dem Gesetz vom 6. Juni 1920,

Beteiligung des Provinzialverbandes an den Elektrizitätsunternehmungen,

Abänderung des Armenpflegekostentarifs vom 30. November 1910,

Neuwahl der Abgeordneten zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank,

Wahl eines Vertreters des Provinziallandtages in den Verwaltungsrat der Magdeburgischen Landfeuersozietät,

Nachtragungsumlage für das Rechnungsjahr 1920,

Nachtrag zur Viehseuchenentschädigungssatzung für die Provinz Sachsen.

Die Abgeordneten des 33. Provinzial-Landtages der Provinz

(Die Orte in Klammern geben den Wahlkreis an.)

Deutschnationale Volkspartei

1. Dr. **Adler**, Gymnasialdirektor, Salzwedel (Salzwedel). 2. von **Alvensleben**, Landwirt, Neugattersleben (Kalbe). 3. Dr. **Austin**, Rittergutsbesitzer, Genthe (Schweinitz). 4. Frhr. von **Bodenhausen**, Landrat a. D., Pouch (Bitterfeld). 5. von **Byern**, Rittergutsbesitzer, Zabakuk (Jerichow II). 6. **Clubius**, Oberlandesgerichtsrat, Naumburg (Naumburg). 7. von **Engelbrechten-Alsen**, Landrat a. D., Züderitz (Stendal-Land). 8. Frhr. von **Erffa**, Rittergutsbesitzer, Werburg (Schlaufingen-Ziegenrück). 9. **Fuchs**, Kaufmann und Stadtrat, Erfurt (Erfurt-Stadt). 10. Dr. Dr. **Gerecke**, Landrat, Torgau (Torgau). 11. von **Goltacker**, Landwirt und Rittergutsbesitzer, Weberstedt (Langensalza). 12. **Hebestreit**, Gymnasialdirektor, Mühlhausen (Mühlhausen-Stadt). 13. **Kluge**, Landwirt, Stolzenhain (Weißenfels-Land). 14. **Krentzlin**, Kaufmann, Gardelegen (Gardelegen). 15. **Liebrecht**, Schneidermeister, Magdeburg (Magdeburg). 16. **Luther**, Rittergutsbesitzer, Klepps (Jerichow I). 17. **Mähl**, Pfarrer, Kemberg (Wittenberg) 18. Frhr. von **Müffling**, Rittergutsbesitzer, Ringhofen (Weißenfee-Erfurt-Land). 19. **Plüh**, Buchdruckereibes., Eilenburg (Delitzsch). 20. Dr. **Rive**, Oberbürgermeister, Halle (Halle). 21. Dr. **Stanze**, prakt. Arzt, Riestedt (Mansf Seekreis und Eisleben-Stadt). 22. Frhr. von **Wilmowski**, Landeshauptmann, Merseburg (Eckartsberga). 23. Dr. **Zorn**, Regierungsrat und komm. Landrat, Osterburg (Osterburg).

Deutsche Volkspartei

1. **Bansi**, Oberbürgermeister, Quedlinburg (Quedlinburg). 2. Dr. **Carlsohn**, Syndikus, Halle (Halle). 3. **Elze**, Zimmermeister, Jördig (Liebenwerda). 4. **Fick**, Rittergutspächter, Othal (Saalkreis). 5. **Fricke**, Kaufmann und Rittergutsbesitzer, Rohla (Sangerhausen). 6. **Georgi**, Landwirt, Zeuchfeld (Querfurt). 7. **Große**, Amtsgerichtsrat, Wernigerode (Grafsch. Wernigerode). 8. **Klatt**, Verlagsbuchhändler, Mühlhausen (Mühlhausen-Stadt). 9. **Kühnemann**, Beigeordneter a. D., Schleusingen (Schleusingen-Ziegenrück). 10. **Lampe**, Landwirt, Wolfshaw (Oschersleben). 11. **Lohmeyer**, Landgerichtsrat, Naumburg (Merseburg). 12. **Schulz**, Kaufmann und Stadtrat, Halberstadt (Halberstadt-Stadt). 13. **Selbke**, Fabrikbesitzer, Magdeburg (Magdeburg). 14. **Walther**, Baumeister und Stadtrat, Erfurt (Erfurt-Stadt). 15. **Wienrich**, Kaufmann, Halle (Halle). 16. **Witt**, Kreistierarzt, Kalbe (Kalbe). 17. Dr. **Zehle**, Rechtsanwalt und Notar, Magdeburg (Magdeburg).

Zentrumspartei

1. Dr. **Breitenstein**, Amtsgerichtsrat, Worbis (Worbis). 2. Dr. med. **Kellner**, prakt. Arzt, Küllstedt (Mühlhausen-Land). 3. **Lorenz**, Oekonomierat, Geismar (Heiligenstadt). 4. **Schilling**, Taubstummenlehrer, Halberstadt (Magdeburg). 5. **Schmidt**, Postdirektor, Halle (Halle).

Deutsche demokratische Partei

1. **Beck**, Bürgermeister, Gardelegen (Gardelegen). 2. Dr. phil. **Drenbodt**, Chemiker und Betriebsleiter, Bitterfeld (Bitterfeld). 3. Dr. **Keil**, Geh. Justizrat, Halle (Halle). 4. **Koerlin**, Seminarlehrer, Merseburg (Merseburg). 5. Dr. von **Krause**, Landrat, Querfurt (Querfurt). 6. **Kurdum**, Landwirt, Ladeburg (Jerichow I). 7. **Müller**, Kaufmann, Magdeburg (Magdeburg). 8. **Rohde**, Landwirt und Lehrer, Lupitz (Salzwedel). 9. **Rollert**, Prokurist und Stadtverordneter, Erfurt (Erfurt-Stadt). 10. **Trittel**, Studiendirektor, Neuhaldensleben (Neuhaldensleben). 11. **Zimmermann**, Landrat, Weißenfels (Weißenfels-Land).

Sozialdemokratische Partei

1. **Baer**, Rechnungsführer, Magdeburg (Magdeburg). 2. **Beims**, Oberbürgermeister, Magdeburg (Magdeburg). 3. **Benda**, Mittelschullehrer, Erfurt (Erfurt-Stadt). 4. **Bergemann**, Landrat, Kalbe (Kalbe). 5. **Bopp**, Gewerkschaftssekretär, Wernigerode (Grafschaft Wernigerode). 6. **Büttger**, Landrat, Wolmirstedt (Wolmirstedt). 7. **Dölms**, Arbeiter, Magdeburg (Magdeburg). 8. **Ecke**, Zimmerer, Aken (Kalbe). 9. **Friedrich**, Amtsvorsteher, Großwusterwitz (Jerichow II). 10. **Garbe**, Bergarbeiter, Halle (Mansfelder Seekreis und Stadt Eisleben). 11. **Genz**, Landesoberfekretär, Merseburg (Merseburg). 12. **Hahn**, Landrat, Wanzleben (Wanzleben). 13. **Hähnsen**, Parteisekretär, Magdeburg (Magdeburg). 14. Dr. **Heine**, Landrat, Oschersleben (Oschersleben). 15. **Herkt**, Landrat, Stendal (Stendal-Land). 16. **Lebbin**, Metallarbeiter, Bitterfeld (Bitterfeld). 17. **Müller**, Landrat, Quedlinburg (Quedlinburg). 18. **Rietz**, Weißgerber, Osterwieck (Halberstadt-Land). 19. **Stollberg**, Stadtverordnetenvorsteher, Burg (Jerichow I). 20. **Thiele**, Landrat, Halle (Halle-Stadt). 21. **Uffrecht**, Fabrikbesitzer, Neuhaldensleben (Neuhaldensleben). 22. **Vogl**, Landrat, Liebenwerda (Liebenwerda). 23. **Weber**, Oberbürgermeister, Halberstadt (Halberstadt-Stadt). 24. **Weise**, Geschäftsführer, Suhl (Schleusingen-Ziegenrück). 25. **Winzer**, Parteisekretär, Magdeburg (Magdeburg).

Unabhängige sozialdemokratische Partei

1. **Bach**, Gewerkschaftsbeamter, Magdeburg (Magdeburg). 2. **Diedmann**, Parteisekretär, Salzwedel (Quedlinburg). 3. **Graul**, Parteisekretär, Magdeburg (Kalbe). 4. **Hennig**, Schriftleiter, Halle (Halle). 5. **Henze**, Kaufmann, Hessenrode (Grafschaft Hohenstein). 6. **Löffler**, Erster Bürgermeister, Zeitz (Zeitz-Stadt). 8. **Kowag**, Bürgermeister, Sömmerda (Weißenfee-Erfurt-Land). 5. **Rettig**, Schuhmachermeister, Suhl (Schleusingen-Ziegenrück). 9. **Scharfenberg**, Angestellter, Teuchern (Weißenfels-Land). 10. **Scheller**, Bergarbeiter, Aue (Zeitz-Land). 11. **Scholz**, Parteisekretär, Erfurt (Erfurt-Stadt). 12. **Stammer**, Landrat, Bitterfeld (Delitzsch).

Vereinigte kommunistische Partei

1. **Bickel**, Schlosser, Erfurt (Erfurt-Stadt). 2. **Denkewitz**, Gemeindeangestellter, Ammendorf (Saalkreis). 3. **Dornblut**, Kontrolleur, Weißenfels (Weißenfels-Land). 4. **Dreckler**, Schriftleiter, Halle (Mansfelder Gebirgskreis). 5. **Fiedler**, Bezirkssekretär, Halle (Merseburg). 6. **Franzke**, Stadtrat, Sangerhausen (Sangerhausen). 7. **Grufon**, Kornmacher, Magdeburg (Magdeburg). 8. **Hartmann**, Sattlermeister, Freiroda (Delitzsch). 9. **Hempel**, Landarbeitersekretär, Torgau (Wittenberg). 10. **Machlitt**, Hedwig, Hausfrau, Eisleben (Mansf. Seekreis und Eisleben-Stadt). 11. **Märker**, Kaufmann, Teutschenthal (Mansf. Seekreis und Eisleben-Stadt). 12. **Nebert**, Gemeindesekretär, Greppin (Bitterfeld). 13. **Osterburg**, Korrektor, Halle (Halle). 14. **Reichert** Minna, Parteisekretärin, Halle (Liebenwerda). 15. **Schivva**, Bauarbeiter, Zeitz (Querfurt). 16. **Tominski**, Schriftsetzer, Halle (Halle). 17. **Walstab**, Friseur, Staßfurt (Kalbe).

---

m. **Oberpeißen**, 18. März. (Von der Kirchensteuer.) Den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde Oberpeißen, die sein alters her zur preußischen Kirchengemeinde Unterpeißen zählen, ist ein Steuerbescheid zugegangen, der sie zur Zahlung der vierprozentigen anhaltischen Landeskirchensteuer verpflichtet. Da sie aber niemals etwas mit der anhaltischen Landeskirche zu tun gehabt haben, vielmehr von der preußischen Kirche versehen worden sind, so dürfte dieser Fall für Juristen eine harte Nuß zum Knacken sein.

d. **Halberstadt**, 18. März. (Die Einbrüche) nehmen hier in erschreckender Weise zu. Gegenwärtig macht eine Diebesgesellschaft die Stadt unsicher. In der vergangenen Nacht sind allein fünf Einbrüche verübt worden. In einem Falle sind nicht weniger als fünf Türen aufgebrochen. Die Einbrecher suchten nur nach Schmucksachen.

— **Naumburg**, 18. März. (Zum Tode verurteilt) wurde vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Theodor Gutmann aus Schönen. Er war vom Gutsbesitzer Becker aus Eschorgula am Abend des 31. August 1920 bei der unberechtigten Jagdausübung überrascht worden. Als er sich erkannt sah, streckte Gutmann den Becker hinterrücks durch einen Schuß nieder. Die Leiche des Beckers wurde später im Kettschusse gefunden.

d. **Halberstadt**, 18. März. (Der Kommunist Baier), der aus der Untersuchungshaft entlassen ist, benutzt jetzt die Gelegenheit zu Agitationsreisen durch die Provinz. Nächstens veranstalten die Kommunisten hier eine Versammlung, um den Einwohner den Genossen Baier vorzuführen.

d. **Aschersleben**, 18. März. (Verschiedenes.) Der von der Stadt zu vergebende Kartoffelacker wird 500 Mr. je Morgen für ungedüngtes und 750 Mark für gedüngtes Land kosten. * Der Magistrat hat beschlossen, die Friedhofkapelle auch für nichtkirchliche Beerdigungen freizugeben.

— **Koburg**, 17. März. (Die Landgerichtsvorlage) ist gestern vom bayerischen Landtag im Sinne Koburgs mit 67 gegen 53 Stimmen angenommen worden. Die Bezirke Lichtenfels und Kronach werden dem Landgerichtsbezirk Koburg angegliedert, wonach das Landgericht Koburg gesichert ist.

— **Celle**, 18. März. (Zusammenstoß.) Auf dem Bahnhofe Altencelle fuhr ein von Celle kommender Zug auf den haltenden Güterzug. Die beiden Maschinen sind stark beschädigt. Mehrere Güterwagen wurden leicht beschädigt. Die Wagen sind meinandergeschoben.

Wenn wir 226 Milliarden zahlen

Jährlich 7000 Mark pro Arbeiter aufzubringen aber täglich vier Stunden Arbeit für die Entente.

Ueber die Frage, auf welche Weise die Werte während 42 Jahren erzeugt werden können, die der Forderung der Entente von 226 Milliarden Goldmark entsprechen, wird in den „Wirtschaftlichen Mitteilungen von Siemens u. Schuckert" folgendes ausgeführt: Die Erzeugung müßte durch die produktiven Kräfte der Industrie erfolgen, da ja die Landwirtschaft den Inlandsbedarf nicht deckt, infolgedessen eine Ausfuhr, die Mittel die erforderlichen Summen ins Land bringen kann, für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht in Frage kommt. Die Zahl der produktiven Arbeitskräfte in der Industrie Deutschlands sei mit etwa 10 Millionen Menschen angenommen. Da ihr jetziger Verdienst aus der achtstündigen Arbeitszeit nur genügt, den notwendigsten Lebensunterhalt zu bestreiten, wären, wenn uns die Verpflichtung tatsächlich auferlegt wird, die festgesetzte Summe trotz unseres Widerspruchs zu zahlen, Ueberstunden zu leisten, deren Arbeitsertrag restlos den Vertragsgegnern zufallen würde. Vorausgesetzt, daß sich der augenblickliche Markwert (1 Papiermark = 0,08 Goldmark) im Laufe der 42 Vertragsjahre nicht ändert, ergeben die 226 Milliarden Goldmark einen Betrag von 2 Billionen 835 Milliarden Papiermark. Es müßten also durch die Industrie, wenn Handwerk und Landwirtschaft zum Aufbringen der Summe nicht beteiligt würden, in jedem der 42 Jahre Werte im Betrage von rund 70 Milliarden durch Ueberstunden geschaffen werden. Betrachtet man diese Summe als reinen Lohn, so entfallen auf jeden Industriearbeiter in Deutschland jährlich 7000 Mark. Bei einem Durchschnittsverdienst von 5 Mark für die Arbeitsstunde wären mithin 42 Jahre hindurch von jedem einzelnen Arbeiter in einem Jahre 1400 Arbeitsstunden oder werktäglich 4 Stunden 40 Minuten Sklavenarbeit zu leisten.

Entwaffnungsgesetz und Entente

Von Herrn Dr. Simons ist die schleunige Erledigung des Entwaffnungsgesetzes mit ihrem über den Friedensvertrag hinausgehenden Nachgeben an die Pariser Beschlüsse bekanntlich damit begründet worden, man dürfe Deutschland vor der Welt nicht ins Unrecht setzen. Welch ausgezeichneter Psychologe der Minister mit solchen Anschauungen ist, das beweist das Echo in der feindlichen Presse. Die „Times" vom 14. März nämlich schreiben:

„Die Sanktionen scheinen entschieden ihren Zweck zu erfüllen. Der Londoner Konferenz — das darf festgestellt werden — ist sofort der Eingang von Maßnahmen für die Auflösung der irregulären militärischen Organisationen im Reichsrat gelobt. Bayern protestierte, aber der Minister des Innern erklärte, daß es im gegenwärtigen Augenblicke unverantwortlich sein würde, eine Forderung des Friedensvertrages unausgeführt zu lassen, und so der Entente Gelegenheit zu weiteren Repressalien zu geben. Die Lehre für die alliierten Staatsmänner und für die „Schwachköpfe der Alliierten und neutralen Nationen ist zeitgemäß und klar."

Es wäre verwunderlich gewesen, wenn die Entente aus der Bestissenheit der deutschen Regierung, ihre Diktatforderung von Paris zu erfüllen, andere Schlüsse gezogen hätte, als es hier geschieht. So bestärkt man deutscherseits die Alliierten, an den Methoden der Brutalisierung festzuhalten und sie womöglich noch zu erweitern. Denn: Die Lehre ist zeitgemäß und klar!

Das Urteil im Sonnenfeldprozeß

Berlin, 17. März.

Nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer wurde heute nachmittag in dem Prozeß gegen Sonnenfeld und Genossen das Urteil gefällt. Es lautet: Die Angeklagten Paula Sonnenfeld, Gertrud Schlaf, Bumann und Hauptmann von Frankenberg wurden freigesprochen. Der Angeklagte Ernst Sonnenfeld wird wegen schweren Diebstahls, Betrugs und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Gefängnis, der Angeklagte Hermann Sonnenfeld wegen Begünstigung in Tateinheit mit versuchter Erpressung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre, die Angeklagten Buttke und Herbert Sonnenfeld zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt. Den beiden letzten Angeklagten wurde Bewährungsfrist zugebilligt.

Ein Saar-Weißbuch

Berlin, 18. März.

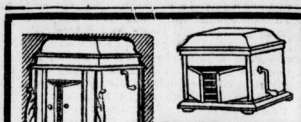
In der Sitzung des neunten Ausschusses des Reichstages, der sich mit der Durchführung des Friedensvertrages zu beschäftigen hat, wurde eine Eingabe der Bayerischen Volkspartei (Deutschnationale Volkspartei) behandelt, in der die Maßnahmen zur Erhaltung des Saargebietes beim deutschen Reiche verlangt. Von einem Vertreter des Auswärtigen Amts wurde ausführlich über die Maßnahmen zum Schutze des Saargebietes berichtet. Mit Rücksicht auf die allgemeine Bedeutung der Frage beschloß der Ausschuß eine mündliche Berichterstattung im Plenum des Reichstages und die Einbringung einer Entschließung, in der die Regierung aufgefordert wird, über die Saarfrage baldigst ein Weißbuch herauszugeben.

Permalton-Nährextrakt,
ein naturreiner, aus besten Vegetabilien hergestellter Extrakt von höchstem Nährwert für Kranke und Gesunde in jedem Lebensalter.
Malz- und Nährextraktwerke A.-G. Braunschweig.
Alleiniger Großvertrieb für die Bezirke Merseburg und Erfurt:
C. M. Hille, Halle a. S., — **Lindenstrasse 13.**
— Fernsprecher 6029. —

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. A.: Ernst Kesselsmühlen; für Volkswirtschaft, Handel u. Sport: Hans Heilingbrunner; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kerkow, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103182-17/fragment/page=0003

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent und Wechselverkehr etc.



Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
unt. Leipziger Str.
Grösstes Lager der Provinz
in **Gramola-Instrumenten**
zu Fabrikpreisen für jede Einrichtung.
Tägl. Eingang neuer Grammophonplatten.
Ankauf von alten abgespielten und zerbrochenen Schallplatten pro Kilo 10 Mark.

Statt Karten.
Paula Scharfenberg
geb. v. d. Brelje
Paul Heime
Verlobte.
Hamburg 13. März 1921. Halle a. S.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
zeigen in dankbarer Freude an
Fritz Schneider und Frau
Elisabeth geb. Kleeberg.
Ingolstadt, den 15. März 1921.
Hauptlaboratorium.
Z. Zt. Privatklinik Dr. Liebe.

Der Kenner trägt Marke **Dauerwäsche** „Schatz"
unerreicht in Qualität u. Leinenähnlichkeit.
— Neueste Formen. —
Halleasche Dauerwäsche-Industrie
D. C. Schatz,
56, nur ob. Steinstraße 56.
Auf Firma u. Namenszeichen genau achten.
Große Auswahl in Krawatten u. Papierwäsche.

Deutscher Herold (Ortsgruppe Halle).
Zusammenkunft der Leser der „Deutschen Zeitung" am
Montag, den 21. März, abends 8 Uhr
in den Geschäftsräumen des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, Leipziger Straße 17.
Tagesordnung:
1. Bericht über Hauptversammlung Berlin und Stellungnahme der Ortsgruppe Halle
2. Verschiedenes.

Hohenzollernhof
(Grand-Hotel). Magdeburger Straße 65.
Morgen sowie jeden Sonnabend
Tanz-Abend.

Likör-Schank
Walter Temler
Weinstuben
Leipziger Strasse 53. – Telephon 1457.
Täglich Künstler-Konzert.

Tanzunterricht.
Mein nächster Kursus beginnt **Ende April.**
Gefl. Anmeldungen vom 12. April ab erbeten.
Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Zuckervergorene Fruchtweine
wieder wie Vorkriegsz. empfehle zur Konfirmation sowie auch zu Familienfesten in jedem Posten.
Bitte probieren Sie!
W. Trebstein, Kelterei Gutenberg.
Telephon Teicha 15.
Verkaufsstelle auch b. Herrn Kim Radloff, Rannischestr.

Alteisen-Geschäft! **Schicker Damen-Putz** Billigst & prompt!
Umänderung nach neuesten Modellen.
Firma E. Weber, H. Lehngut,
Dessauerstraße 6 a, I. r.

Den Familienbesitz zu erhalten und zu befestigen
ist das Streben jedes vaterländisch gesinnten Landwirts. Wenn Familiengüter in fremde Hände übergehen und zu Handelsobjekten werden, so geschieht das häufig nur deshalb, weil die Erbauseinandersetzung finanzielle Schwierigkeiten macht. Diese Schwierigkeiten sind infolge der neuen
Reichs-Erbschaftssteuer,
die auch beim Erbgang unter den nächsten Verwandten sehr große Bar-Abgaben erfordern, nicht unerheblich gewachsen. Um ihnen zu begegnen, bedarf es rechtzeitiger
Bereitstellung genügender Barmittel.
Der einzige Weg, der die Erreichung dieses Zwecks unter allen Umständen verbürgt, ist der Abschluß einer Lebensversicherung; er ist im Erbschaftssteuergesetz selbst vorgesehen und verschafft
wichtige steuerliche Vergünstigungen
Auskünfte und Berechnungen kostenfrei und ohne Verbindlichkeit für den Antragenden durch die
Deutsche Lebensversicherungsbank „Arminia" A.-G. in München.

Elektrische Anlagen
Motoren
Metalldrahtlampen
Funger & Haage Halle S.
Leipzigerstrasse 70/71.
Telephon: 4603, 6225. Telegr.: Fuhawerke.

Anfangs April erscheint für
Landwirtschaft, Industrie und Handel
ein unentbehrlicher
Wegweiser
zur Gütertrachtenberechnung nach dem deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abt. B vom 1. 12. 1920 mit Erläuterungen und Beispielen zur Frachtberechnung.
Die Erläuterungen sollen den Inhalt des Tarifes näher erklären, das Verständnis für den Tarif fördern und damit seine richtige Anwendung erleichtern, um Frachterstattungsanträgen zum Vorteil der Verkehrstreibenden nach Möglichkeit vorzubeugen.
Der Wegweiser enthält in übersichtlicher Zusammenstellung die Grundsätze für die Frachtberechnung in Bezug auf die Eil-, Stück- und Wagenladungsgüter, besondere Vorschriften für bestimmte Gegenstände, Verladen und Ausladen der Güter, die Listen A u. B für Güter, bei denen die Fracht nach den Hauptklassen teils **ohne**, teils **mit** Rücksicht auf das Ladegewicht der verwendeten Wagen zu berechnen ist, ferner 6 Verzeichnisse, ausgehend von den sperrigen Stückgütern bis zu den Gütern, die mit resp. ohne Zuschlag zur Beförderung zugelassen sind, und die Güterermittlung selbst.
Bestellungen werden sofort erbeten, damit die Auflage entsprechend festgesetzt werden kann. Nur, wer sofort bestellt, kann bestimmt damit rechnen, daß er in den Besitz eines Exemplares gelangt, da mit Rücksicht auf die hohen Herstellungspreise nur eine beschränkte Anzahl Wegweiser gedruckt werden. Der Preis beträgt bei Vorbestellungen Mk. 8.—. Nach Erscheinen des Wegweisers stellt sich der Preis auf Mk. 10.—.
Verlag Otto Thiele
Halle a. Saale
Fernruf 7801. Leipzigerstraße 61/62.

Deutschlands erfolgreichste **Schnell-Schreibmaschine**

„Mercedes"
Einfachste Konstruktion, Viele erprobte Neuerungen.
Allein-Verkauf:
Aug. Weddy, Halle a. S.,
Leipziger Straße 22/23.

Sächs. Tierärztliche Hochschule in Dresden.
Das Sommersemester 1921 beginnt am 18. April.
— Die Immatrikulationsfrist dauert bis 7. Mai. —

Diese Woche!

Prima Rindfleisch zum Kochen	1 Pfd.	11,00	Mk
„ „ Braten	1 „	12,00	„
„ Rouladen	1 „	14,00	„
„ Hammelfleisch	1 „	12–13	„
„ Kalbfleisch	1 „	13–14	„
„ Schweinefleisch, frisches	1 „	16,50	„
„ Hausschlachtene Rot- und Leberwurst	1 „	18,00	„
„ Schwartenwurst	1 „	16,00	„
Gebacktes Rind und Schweiz	1 „	14,00	„
Bratwurst	1 „	15,00	„

Robert Hammer, Fleischermeister, Kl. Klausstr. 2.

Familienversorgung
Wer für sich und seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies **in besonders vorteilhafter Weise** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des
Preußischen Beamten-Vereins
Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Förster, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.
Versicherungsbestand 524 232 148 M.
Vermögensbestand 217 328 385 M.
Der Verein arbeitet **ohne bezahlte** Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien Versicherungsbeiträge) sehr niedrig stellen und trotzdem **sehr hohe** Dividenden verteilen, so daß die **Gesamtkosten** für die Versicherung bei **unbedingter Sicherheit äusserst gering** sind. — Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Schaufenster-Gestelle
in **Aluminium u. Messing** mit Glasplatten.
Glasaufsätze für alle Branchen
in jeder Grösse liefert preiswert
Rich. Scheibe, Forsterstr. 56. Tel. 5273.

Brennholz
Buche oder Kiefer, **gesägt** oder auch **ofenfertig,** in bekannten Qualitäten, jedes Quantum von 5 Ztr. an.
Sachse & Müller,
Fernruf 6059. Bordorferstraße 1.

Zuckerrübensteckling
Klein-Wanzlebener Originalabsaat
hat abzugeben ab Station
Domäne Artern.

Wegen Bestellung über Bedarf
20 Ztr. Orig. Ackermanns Danubia-Sommergerste
in plomb. Orig.-Säcken zum Einkaufspreis und Fracht wieder abzugeben.
Vogel, Kleingöhren,
Post: Nippach.

Streichfertige Fußbodenfarben
aus reinem Leinöl von 7 Mark an empfiehlt
Hallmarkt-Drogerie,
Paul Claus,
Halle-S., Dreyhauptstr. 2.
Maler werden zugewiesen.

Pianino,
wie neu, preiswert zu verkaufen.
Offert. unter Z. 5050 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haltbare, gute Schuhsenkel
empfiehlt H. Schneckenkl., Gr. Steinstrasse 84.

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft laufend
Fritz Wrycza,
Haarfabrik, Glauchaerstraße 21. Telefon 9750

Reparatur-Werk
Neuwickelungen
Betriebstörungen
jeder Art besorgt
Rast,
Geiststr. 28 Tel. 6169

Tauben-Nester aus Holzstoff,
Brennnessel-Kleie eingetroffen.
„Eiverge",
Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Geflügel- und Kleintierzüchter der Provinz Sachsen e. G. m. b. H.
Halle (Saale),
Gr. Märkerstraße 5.

Apollo-Theater
Heute abds. 7½ Uhr
Première! Der
verjüngte Adolf
Operette in 3 Akten v. Kratz u. Kessler.
Musik v. W. Kolle.
In den Hauptrollen:
Fanny Köbe, Franz Menar, Else Inera, Kurt Dissen, M. Lindemann, M. Regensburger.
Morgen u. folg. Tage: „Verjüngte Adolf".

Praktische
Konfirmanden-Geschenke
G. Liebermann, Geiststr. 42.

Stadt-Theater
Sonnabend, 19. März
Anfg. 7½, Ende 10½
Anläßlich der Abstimmung in Oberschlesien
Vorbruch
von Rudolf Presber.
Hierauf:
Das Dreimäderlhaus.
Sonntag nachmittag:
Vorbruch.
Hierauf:
Minna von Barnhelm
Sonntag abend:
Vorbruch.
Hierauf:
Tannhäuser.
Montag:
Wenn Liebe erwacht.

Gastwirtschaft
Peißnitz
Wirtschaftsbetrieb von
früh 7 Uhr an
H. Schröter.

Ganze Namen oder Namen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben in Schrift auf weiß. Band
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Waschfertig u. Plättfertig
Gardinen
Bes. Richard Wiedrich
Dampfgroßwäscherei & Gardinenspannerei
Halle a. S.
Spezialität:
Herrenstärkewäsche.
Schnellste Lieferung.

Flügel u. Pianos
Ritter
Halle (Saale)
sind d. Freiheit
92jähr. Erfahrg.
dan verlange Katal. B.

Hosenträger von 1 Mk. bis 30 Mk.
Sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Bohnerwachs
gelb und weiss.
Für farbiges
Linoleum
rotbraun und grün.
Bohnerwachs
mit Farbe für abgelaufene Fussböden
1 Pfund nur 10.— Mk.
Drogerie
Max Rädler,
nur Rannischestr. 3
(Ecke Sternstraße).

Münzsammlung zu verkaufen. Off. u. Z. 5048 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103182-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 18. März.

Oberschlesier-Ausfahrt

Durch die nachtmüden, frühlingswarmen Straßen schmettert jetzt fast allabendlich jubelnder Marschton. Er dringt auch zu mir, bis zu meiner grünen Lampe und lockt die Füße zum Mitschritt.

Und da bin ich gestern denn mitgezogen und habe den Oberschlesiern das Geleit gegeben.

Allabendlich um die elfte Stunde dasselbe Bild: klingender Rhythmus, der marschieren macht. Märsche aus alten Zeiten „Alte Kameraden" und auch der Parademarsch meines Bataillons. Den wir bei Chateau—Brigard noch klopften, als die roten Wimpel über der Etappe krächzten.

Das alles fällt einem so ein. Im Menschengewoge, das sich vom Takt beseelen läßt! Die denken alle daran: an den Auszug der Hunderttausend damals. Musik, Fahnen, Hurra und Tränen. Heute nur Musik und Tränen! Heut finden kaum die „alten Kameraden", die wir doch alle sind, trotz Not und Tod und Zusammenbruch.

Ueber den harten Oberschlesiergesichtern liegt die ernste Muse. Wie wenn man ins Gefecht zu gehen hat. Nur hier und da gibt einer Galgenhumor. Und dann lachen die Umstehenden lauter als die, denen es galt. Die Tränen sind lockerer!

Mit in die Bahnhofshalle! Die Bergmannskapelle schlägt schier die Fenster in Stücken: „muß i denn, muß i denn". Da ziehen sie an uns vorbei. Alle zusammengewürfelt, rein, zusammengeschweißt: Arbeiter und Bürger. Ohne Rang und Unterschied. Aber in der Seele Brüder. Wie 1914. Und Frauen und Schüler, alte Mütterlein und handfeste Burschen. Ein alter Mann. Zwei lachende Jungmädel. — „Gott, was ist das alles interessant". Die Musik jauchzt immer noch in hellen Tönen. Und mancher weint. Die Schar ist endlos, aber überall geht ein Sorgen und Grüßen durch die Reihen, das wie Zuversicht und Heimatliebe aussieht. Irgendwo auf den Geleisen rattern die Züge. Man möchte „Deutschland, Deutschland über alles" singen und kann doch nicht. Grellbunte Plakate schreien etwas von Treue. Die Musik, diese jubelnde, singende Marschmusik schmettert noch immer Abschiedsfanfaren. Und legt Freude über Wehmut.

Und die Rauchfahnen der Lokomotiven nehmen die letzten Takte nach Schlesien mit.

„Glückauf, Glückauf!" **

Vaterländischer Frauenverein

Generalversammlung. — Ehrung treuer Hausangestellter.

Der Vaterländische Frauenverein hielt gestern im „Hotel Stadt Hamburg" seine Generalversammlung ab. An ihr nahm auch die Vorsitzende des Provinzialverbandes vaterländischer Frauenvereine, Exzellenz Gräfin von der Schulenburg aus Magdeburg, teil, die von Herrn Geheimrat Stecker namens des Vereins herzlich willkommen geheißen wurde.

Die Vorsitzende, Frau Geheimrat Dr. Krause-Dehne, erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Kinder-Heil- und Pflegestätte hat im vergangenen Jahre einen großen Aufschwung genommen, sie war täglich mit 90—120 Betten belegt. Die Anstalt ist aber nicht auf ihre Kosten gekommen infolge der niedrigen Pflegesätze von 3—5 M., die bisher für den Tag erhoben wurden. Deshalb lassen sich diese nicht mehr aufrechterhalten und an ihre Stelle wird von jetzt ab ein Pflegesatz von 10—12 M. treten. Anstelle der bisherigen Schwesternschaft sind im Laufe des Jahres Schwestern aus der Kaiserin-Augusta-Stiftung in der Anstalt angestellt worden. Dem von Herrn Prof. Dr. Lehnerdt erstatteten ärztlichen Bericht über die Kinder-Heil- und Pflegestätte sei entnommen, daß diese im vergangenen Jahre 428 Kinder verpflegte, 100 mehr als im Vorjahre. Die Kranken der Anstalt teilen sich in drei Hauptgruppen: 1. Kinder, die infolge allgemeiner Schwäche und Unterernährung im Wachstum zurückgeblieben sind; 2. Kinder, die an Skrofulose und Lungentuberkulose usw. leiden; 3. Kinder mit schwerer Rhachitis. Von der ersten Kategorie waren 184, von der letzten 37 Kinder in Behandlung. Beide Erkrankungsarten sind vor allen Dingen mit auf das Konto „Hungerblockade" unserer Feinde zu setzen, die sie leider auch nach dem Kriege gegen uns fortsetzten und worunter die Jugend am meisten zu leiden hat. Die neuen Schwestern (1 Oberschwester, 4 Stationsschwestern) haben sämtlich das staatliche Examen bestanden, was mit dazu beigetragen hat, die Anstalt in die Höhe zu heben. Ihr fehlt bedauerlicherweise immer noch eine Sommerliegehalle, die man jedoch bei der nächsten baulichen Veränderung am Grundstück zu erhalten hofft.

Frau Geheimrat Dr. Krause-Dehne fuhr in ihrem Bericht fort, daß durch den Krieg auch unter den Helferinnen und Hilfsschwestern des Vereins manches Opfer gefordert wurde, nicht wenige haben sich aber mit Hilfe des Vereins erfreulicherweise auch wieder gut erholen können. Viele wurden mit der Roten Kreuzmedaille ausgezeichnet, leider läßt jedoch in letzter Zeit die Aushändigung derselben an die Betreffenden mehrfach auf sich warten. — Das städtische Jugendamt hat dem Verein stets ein freundliches Entgegenkommen bewiesen, was von der Rednerin namens des Vereins mit herzlichem Dank besonders hervorgehoben wurde. — Die Jugendabteilung des Vereins hat sich kräftig weiterentwickelt, ihr ist vor kurzem auch ein Buchbinder- und Schuhmacherkursus angegliedert worden. Der Näh- und Strickverein, in dem die Mitglieder allwöchentlich einmal zu fleißiger Arbeit zusammenkommen, hat sich gerade in der jetzigen teueren Zeit als unentbehrlich erwiesen. — Aus Amerika war dem Verein Hilfe durch Zusendung von Milch, Lebertran usw., Stoffe und anderem in Aussicht gestellt worden. Leider ist hiervon aber sehr wenig angekommen, weil die meisten Gegenstände in andere Städte geleitet wurden. Der Quäker, die auch dem Verein ihre Unterstützung nicht versagten, wurde dankend Erwähnung getan. — Die 71 Kriegspatenkinder des Vereins sind gut untergebracht und erfreuen sich besten Gedeihens. — Aus dem Vereins-Not-Unterstützungsfonds ist im Laufe des Jahres mancher armen Frau, besonders Wöchnerinnen, die durch die Teuerung in Bedrängnis geraten waren, Beistand geleistet worden.

Der Schatzmeister, Herr Geheimrat Stecker, erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen rund 18 800 M., die Ausgaben rund 14 500 M., so daß ein Ueberschuß von rund 4300 M. zu verzeichnen blieb. In der Kinder-Heil- und Pflegestätte wurden 118 000 M. an Pflegegeldern eingenommen. Das Landerwerbskonto für bauliche Bedürfnisse des Vereins hat jetzt eine Höhe von 78 000 M. erreicht. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 7800 M. festgesetzt.

Am Schluß der Sitzung nahm Exzellenz Gräfin von der Schulenburg Veranlassung, dem Verein für den ihr dargebotenen Willkommensgruß in einer kurzen Ansprache herzlich zu danken. Sie freue sich über die Liebe, mit der trotz der zerrütteten Verhältnisse unseres Vaterlandes im Hallescheu Vaterländischen Frauenverein gearbeitet werde und sprach den Wunsch aus, daß ihm seine Arbeitsfreudigkeit immer erhalten bleiben möge.

*

Anschließend an die Generalversammlung fand wie alljährlich, die Ehrung treuer Hausangestellter statt, woran die folgenden, bei den Vereinsmitgliedern sich in Stellung befindenden 20 Jubilarinnen teilnahmen: Marta Böttig, 5 Jahre bei Frau Geheimrat Abderhalden; Margarete Friedrich, 5 Jahre bei Frau Optiker Brömme; Minna Jahn, 5 Jahre bei Frau Fabrikbesitzer Schulze; Marta Buda, 5 Jahre bei Frau Großkaufmann Weiß; Marta Rost, 5 Jahre bei Frau Fabrikant Nellen; Berta Knorrscheidt, 6 Jahre bei Frau Geheimrat Urtel; Hermine Friedrich, 6 Jahre bei Frau Konsistorialrat Scharfe; Berta Jack, 6 Jahre bei Frau Fabrikbesitzer Reinicke; Anna Ropel, 7 Jahre bei Frau Professor Wiese; Hilde Seeburg, 7 Jahre bei Frau Fabrikbesitzer Schreck; Ida Naumann, 8 Jahre bei Frau Klempnermeister Weinhold; Agnes Voigt, 9 Jahre bei Frau Fabrikbesitzer David; Marie Nietschke, 9 Jahre bei Frau Geheimrat Volhard; Helene Himburg, 10 Jahre bei Frau Ingenieur Feurer; Marta Schreiber, 10 Jahre bei Frau Oberzahlmeister Kopp; Rose Voigt, 10 Jahre bei Frau Privatlehrer Dorowski; Anna Reihse, 11 Jahre bei Herrn Kaufmann Ehermann; Minna Kühne, 15 Jahre bei Frl. Adele Schmidt; Minna Günther, 25 Jahre bei Frau Rentiere Reinicke.

Der neue Stadtschulrat bestätigt

Herr Dr. Truschel, der in der Stadtverordnetensitzung vom 8. Februar mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Stadtschulrat von Halle gewählt worden war, ist inzwischen von der Regierung bestätigt worden. Die Einführung Dr. Truschels wird voraussichtlich in der ersten Stadtverordnetensitzung nach Ostern erfolgen.

*

— **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten** am Montag, den 21. März, nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung: 1. Bildung einer gemischten Deputation. 2. Wahl eines Mitglieds in den Schulausschuß für Lyzeum und Frauenschule. 3. Aenderung der Luftbarkeitssteuer-Ordnung. 4. Aenderung der Gebührenordnung für die Freibank. 5. Aenderung der Gebührenordnung für den Schlacht- und Viehhof. 6. Zuschlag zur Wanderlagersteuer. 7. Ermächtigung zur Leistung notwendiger Ausgaben. 8. Aenderung der Dienstordnung für die Stadtbaudeputation. 9. Vermehrung der Sprachheilklassen. 10. Landerkauf Ecke Hermannstraße und Kirchtor. 11. Einrichtung eines Schulgartens. 12. Straßenbefestigung Neuwerk, Pfälzerbrücke und Robert-Franz-Straße. 13. Anschluß der Pumpstation Weingärten an den Hauptsammelkanal. 14. Instandsetzung der Entwässerungsanlage auf dem Schlacht- und Viehhof. 15. Nachbewilligung für das Arbeitsamt. 16. Nachbewilligung für das Polizeidienstgebäude. 17. Nachbewilligung für die Kesselanlage des Stadtgymnasiums. 18. Aufhebung eines Mietverhältnisses. 19. Aufstellung von Einzelzählern für elektrische Energie. 20. Gesuch um Stundung der Grundsteuer. — Hieraus Nichtöffentliche Sitzung.

Zum Eisenbahnunglück bei Ammendorf

Zur Ermittlung der Täter ist die Herkunft der beiden am Tatort zurückgelassenen Schraubschlüssel von größter Wichtigkeit. Es sind solche, wie sie von Streckenarbeitern der Eisen- und Straßenbahn gebraucht werden. Der für Sechskant-Muttern bestimmte hat eine Maulweite von 40 Millimetern und ist 35 Zentimeter lang, durch ein darüber geschobenes Eisenrohr aber auf 1,20 Meter verlängert.

Der andere Schlüssel ist ähnlich denen, wie sie für Wasserhydranten gebraucht werden. Er ist aus 2½ Zentimeter starkem Rundeisen, besteht aus einem senkrechten, 64 Zentimeter langen Teil, der in eine quadratische Oeffnung von 2 Zentimeter im Durchmesser ausläuft, und aus dem angeschmiedeten Quergriff. Am Längsstück ist ein lateinisches K eingeschlagen. Er ist ein sog. Typhonschlüssel zum Anziehen der Holzschrauben bei Eisenbahn-Holzschwellen. Ihrer unhandlichen Größe wegen kann der Transport dieser Werkzeuge nicht ungesehen erfolgt sein. Wahrscheinlich sind sie vorher auch schon irgendwo eingestellt worden.

An alle, die diesbezügliche Wahrnehmungen gemacht haben, ergeht unter Hinweis auf die ausgesetzte hohe Belohnung — 35 000 Mark — das dringende Ersuchen, sich recht bald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, zu melden.

Die beschriebenen Werkzeuge sind in einem Schaufenster des „Hallescheu Autohauses", Leipzigerstraße 53, am Riebeckplatz, öffentlich ausgestellt.

Stadttheater und 20. März

Die Intendanz des Stadttheaters bittet die Theaterbesucher, davon Kenntnis zu nehmen, daß am Sonntag auf Grund einer ministeriellen Verfügung, die dem Magistrat erst gestern telegraphisch bekanntgegeben wurde, nach Möglichkeit Werke ernsten Inhalts zur Aufführung kommen sollen. Infolgedessen hat die Intendanz die ursprünglich auf Sonntag angesetzte Aufführung der lustigen Operette „Wenn Liebe erwacht" auf Montag verlegt, während die ursprünglich für Montag angesetzte Vorstellung „Tannhäuser" nunmehr am Sonntag, abends 7 Uhr, stattfindet. Die Intendanz rechnet auf das verständnisvolle Entgegenkommen der Theaterbesucher und bittet, nach Möglichkeit zum Umtausch bereits gekaufter Karten absehen zu wollen. Zu Beginn der Aufführung wird ein von Rudolf Presber gedichteter Vorspruch, der auf die Bedeutung der in Oberschlesien stattfindenden Volksabstimmung am 20. März hinweist, zum Vortrag kommen. Dieser Vorspruch wird auch bereits vor der heutigen „Freischütz"-Aufführung und der morgigen Vorstellung „Dreimäderlhaus" gesprochen.

*

— **Stadttheater.** Heute, Freitag, abends 7½ Uhr, gelangt Webers „Freischütz" zur Aufführung. Sonnabend abends 7½ Uhr „Das Dreimäderlhaus", Sonntag nachmittag 3 Uhr Volksvorstellung bei kleinen Preisen von 1 Mark bis 5 Mark „Minna von Barnhelm" (Kinder haben Zutritt), Sonntag abend 7 Uhr „Tannhäuser", Montag 7½ Uhr „Wenn Liebe erwacht".

— **Freie Volksbühne Halle.** (Viertes Werk), „Maria Magdalena". Spielfolge: J: Sonnabend, den 19., K: Montag, den 21., L: Mittwoch, den 23. März.

— **Heiterer Curt-Wilcke-Abend.** In seinem am Montag, den 21. März, in der Loge zu den 5 Türmen stattfindenden heiteren Abend bringt der geschätzte Schauspieler und Rezitator außer neuen lustigen Vorträgen auch einen von ihm selbst verfaßten Schulaufsatz über die Stadt Halle, der große Heiterkeit erregen dürfte. Karten bei Manthey, Gr. Ulrichstraße 12.

— **Konzertverschiebung.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das 5. Philharmonische Konzert nicht heute, sondern am nächsten Dienstag, den 22. März, stattfindet. Karten bei Heinrich Hothan.

— **Karfreitag-Oberuspiel.** Es sei nochmals auf die am 25. März abends 7 Uhr im großen Saale der „Saalschloßbrauerei" stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung „Gevatter Tod" von Gebrüder Grimm hingewiesen. Die Aufführung hat in selbstlosester Weise „Der Jugendbund vom 11. Juli 1920" übernommen. Der Reinertrag fließt vollständig dem Säuglings- und Kinderheim des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft zu. Die Görlachsche Kapelle hat ihre Mitwirkung zugesagt. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Sie sind zu haben bei: Koch, Hothan, Manthey, im Schirmgeschäft Heinzel, Zigarrengeschäft Thümmel, Riebeckplatz, und auf der Geschäftsstelle des Bundes, Magdeburger Straße 21.

Deutschnationale Volkspartei

Volksverein Halle-Saalkreis.

Am Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr im Thaliasaal große öffentliche Bismarckfeier. Mitwirkende: das gesamte Seifert-Orchester, das beliebte Burgemeister-Quartett und Vortrag von August Abel. Karten sind zu haben zu 2 Mark in unserer Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, „Hallesche Zeitung" und Lippertsche Buchhandlung.

Die neuen Salamanderpreise.

MARKE SALAMANDER

Salamander-Stiefel sind den gegenwärtigen Verhältnissen am Ledermarkt entsprechend äußerst billig kalkuliert.— Unsere Frühjahrsmodelle sind in unseren Geschäften schon zu diesen billigen Preisen eingetroffen.—Auf diese Preise haben wir auch unsere Lagerbestände, ohne Rücksicht auf Gestehungskosten und frühere Preislagen, in erkennbarer Weise heruntergezeichnet.

Salamander Schuhges. m.b.H.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103182-17/fragment/page=0005

Am Sonntag, den 8. Mai, Ausflug der Bezirksgruppe Nord-Ost nach Löbejün. Abfahrt Halle vormittags 11,16 Uhr bis Nauendorf. Von Nauendorf 30 Minuten Fußweg nach Löbejün; Besichtigung der Stadt und der Steinbrüche; gemütliches Beisammensein im Garten und Saal in Gottgau. Rückfahrt abends 9 Uhr. Es können an der Fahrt auch Mitglieder der anderen Bezirksgruppen teilnehmen. Anmeldungen erfolgen durch die Geschäftsstelle oder die Vertrauensleute.

Die Bezirksgruppe Mitte-West wird in der ersten Hälfte des Mai eine Dampferfahrt nach Rothenburg unternehmen und bittet die übrigen Gruppen um zahlreiche Beteiligung. Anmeldung bei Herrn Leutnant Schneider, Große Ulrichstraße 45. Für die Sommermonate sind vorläufig Ausflüge nach Wettin, Löbau, Riemberg, Landsberg und Könnern geplant.

Am Sonntag, den 26. Juni, Johannisfeier auf dem hohen Petersberge. Der vorbereitende Ausschuß wird am Dienstag, den 22. d. M., über das genauere Programm beraten, das alsdann veröffentlicht wird.

— **Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges.** Unter dem 5. März hat der Kultusminister für sein Ressort verfügt, daß den sämtlichen Staatsbeamten und Volksschullehrern, die während des Krieges mindestens sechs Monate im Staatsdienst verbracht haben, die Zeit anderthalbfach angerechnet wird. Er weist die Provinzialschulkollegien an, die Durchführung des Gesetzes auch für die Lehrkräfte an den nicht vom Stande unterhaltenen öffentlichen höheren Lehranstalten zu veranlassen.

— **Sammlung für die Studentenhilfe Halle.** Die von der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft für die Studentenhilfe Halle in den Kreisen ihrer Mitglieder veranstaltete Sammlung ergab einen Betrag von über 4500 Mark.

— **Der zweite deutsche Hochschultag** findet vom 4. bis 7. April in Halle statt.

— **Im hallischen Lehrerinnen-Vereine** sprach Fräulein Barthel über die „Arbeitsschule im Sinne Gaudigs". Sie führte etwa folgendes aus: Die Grundidee von Gaudigs Pädagogik ist die Idee der Persönlichkeitserziehung. Sein Erziehungsziel ist Eingliederung der Persönlichkeit in den Kulturprozeß. Sein Hauptmittel, zu diesem Ziele zu gelangen, ist freie geistige Tätigkeit, d. i. Tätigsein aus eigenem Antriebe, aus eigner Kraft. Die freie geistige Tätigkeit ist eine Methode, deren Berechtigung und Erfolg darin begründet liegt, daß sie naturgemäß ist und daß sie für das Leben vorbereitet, wo die Bildungsarbeit größtenteils in freier geistiger Tätigkeit besteht. Hilfe zur Selbsthilfe des Zöglings zu werden, ist die Aufgabe, die der Erzieher sich dabei stellt. Die Rednerin, eine frühere Schülerin Gaudigs, schöpfte bei ihren Ausführungen teils aus ihren Erinnerungen an Gaudigs Tätigkeit in Halle, teils aus dem Studium Gaudigscher Bücher, teils aus den Vorträgen der Pädagogischen Woche, die in Leipzig vom 31. Jan. bis 3. Februar an Gaudigs Schule stattgefunden hat, teils aus ihrer eigenen Praxis als Lehrerin. Sie legte dar, daß das Prinzip der freien geistigen Tätigkeit sich für jedes normale Kind jedem Alters und jeder Schule eignet. Zum Schluß schilderte sie den Geist der Schule, an der dieses Prinzip in Reinkultur lebt, der Gaudigschule in Leipzig, als einen Geist der frohen Arbeit, der Freiheit und der Harmonie.

— **„Aufgaben und Stellung der Ältesten und Gemeindevertreter nach evangelischen Grundsätzen".** Ueber dies Thema hielt in der ersten sehr zahlreich besuchten Versammlung der freien Vereinigung evangelischer Kirchenvertreter, die von P. Faßmer eröffnet und geleitet wurde, Domprediger Prof. D. Lang im Domgemeindehaus am Mittwoch abend einen grundlegenden Vortrag. An den geschichtlichen Bildern der ältesten christlichen Gemeinden und der „reformierten Gemeinden unter dem Kreuz" zeigte er das blühende Gemeindeleben, das in der alten Christenheit besonders durch die Aeltesten gepflegt wurde. Dem Reformator Calvin sind die Grundsätze evangelischer Kirchenverfassung zu danken. Die Verfassung muß der Ausdruck des christlichen Lebens sein. So kommt Calvin zu der Forderung von vier Aemtern für jede Gemeinde, die ihrer notwendigen Lebensbetätigung entsprechen: Prediger, Lehrer, Aelteste, Diakonen; die Aeltesten als Seelsorger, die Diakonen zum Ausbau der Gemeinde als Liebesgemeinschaft. Auf Grund der Geschichte forderte der Vortragende, daß die Stellung der Aeltesten in der Gegenwart nach angesehen werden dürfe als Analogie zu den staatlichen und städtischen Körperschaften. Ihre Stellung ist ein geistliches Amt, damit die Gemeinde immer mehr Seelsorge- und Liebesgemeinde werde unter der Hauptmannschaft des Königs Christus. Die Aeltesten haben die große Aufgabe der Reinerhaltung des evangelischen Christentums gegenüber der Sintflut des Materialismus und als Hilfsmittel die Schrift, die Reformation mit allem was sie gebracht hat und das eigene Glaubensleben und die persönliche Glaubenserfahrung. Dazu treten die mannigfachen praktischen Aufgaben der Gegenwart: Verfassung, äußere und innere Mission, Kampf um die evangelische Schule. Jeder muß an seiner Stelle ein Bote Christi sein um für christlichen Glauben und christliches Wesen zu werben, sonst geht es abwärts mit unserem Volke.

— **Die Ulrichsgemeinde** beabsichtigt, für die Gefallenen des Weltkrieges innerhalb der Kirche eine Gedenktafel zu errichten. Zu diesem Zweck werden in nächster Zeit Vertrauensleute der Gemeinde die Familien aufsuchen und entsprechende Erkundigungen einziehen. Der Gemeinde-Kirchenrat bittet herzlich, die gewünschte Auskunft zu erteilen, da die Absicht sich nur dann verwirklichen läßt.

— **Die 1. Osterprüfung im Heydrich-Konservatorium** brachte eine Reihe wertvoller Werke. Unter den Pianisten, von denen 5 der Seminarklasse des Direktors, 2 der Klasse Erler angehörten, ragten besonders hervor: **Ilse Fink** in „Warum" und „Grillen" von Schumann; **Irmgard Creuzinger** in Liszt „Liebestraum"; **Hildegard Baar** in der Polonaise cmoll von Chopin. Aber auch die übrigen Leistungen standen in technischer wie in geistiger Beziehung auf befriedigendem Standpunkte. Bei dem Sänger-Nachtrucks **Margarete Gottlieb, Ellen Heinze** sowie **Friedel Winkler** konnte man tonbildnerisch wie im Vortrag erfreuliche Resultate feststellen. Noch eindringlichere Leistungen boten: **Paul Peters**, dessen schöner Baß sich seitdem entwickelt, ganz besonders aber **Trude Eichhorn** mit der Arie a. d. Prophet „O gebt", die gesangskünstlerisch wie an Wärme der Wiedergabe nahe der Reife steht. Aus der Violinklasse Mürau erspielte sich **Reinhard Heydrich** mit dem Andante aus dem II. Konzert von Beriot und „Liebesleid" von Kreisler durch seinen seelenvollen Ton, besonderen Erfolg. Auch Herr **Eberhard Keindorf** offenbarte in zwei Deklamationen „Wallfahrt nach Kevelar" und „Das Märchen vom Glück" sowie in einer eigenen Dichtung „Ostern" schönes Talent und geläuterte Sprechkunst. Schließlich wäre noch von der Vorführung **Heydrichs** „Karfreitagsstimmung" für Orgel-Solobaß und Soloalt und fünftimmigen gemischten Chor zu berichten, die eine tiefreligiöse Andacht hervorrief. Die Ausführung: Soloalt **Annemarie Bark**, Solobaß **Paul Peters**, ein kleiner Damen und Herrenchor stand auf künstlerischer Höhe. — Der Saal des Konservatoriums war mit einer andächtigen Gemeinde gefüllt, die dem Vorgetragenen dankenden Beifall zuteil werden ließ.

— **Schwerer Straßenbahnunfall.** Gestern nachmittag wurde in der Ludwig-Wucherer-Straße ein zehn Jahre alter Schulknabe von einem Anhängewagen der Straßenbahn überfahren. Ihm wurde ihm der linke Fuß fast vollständig abgefahren. Der Knabe wurde mit einem Straßenbahnwagen der Klinik zugeführt.

Volkswirtschaftlicher Teil

Ein deutsch-russisches Handelsabkommen

Halbamtlich wird gemeldet:

Die Verhandlungen über den Ausbau und die Stabilisierung der bereits zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Beziehungen haben zur Aufstellung eines vorläufigen Protokolls geführt, das am 18. Februar 1921 in Moskau von den Beauftragten des Auswärtigen Amtes und des Volkskommissariats des Aeußeren unterzeichnet worden ist. Das Protokoll enthält neben einem Zusatzabkommen über die endgültige Abwicklung der Kriegsgefangenenangelegenheiten ein Abkommen über die Rechte der beiderseitigen Vertretungen und Staatsangehörigen. Dieses zweite Abkommen nimmt die bereits bestehenden gegenseitigen Vertretungen zur Grundlage und erweitert ihre Rechte in konsularischer und handelspolitischer Hinsicht. In bezug auf die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen sind im Abkommen Bestimmungen getroffen, die den ungehinderten wirtschaftlichen Verkehr zwischen den beiden Ländern ermöglichen und sichern sollen.

Das Protokoll bildet gegenwärtig den Gegenstand der Prüfung bei den in Frage kommenden Regierungsstellen in Berlin und Moskau. Es besteht die Hoffnung, daß beide Abkommen aus dieser Prüfung im wesentlichen unverändert hervorgehen werden und daß daraufhin eine Unterzeichnung und ein Inkrafttreten nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen beider Länder baldigst erfolgen wird.

Kauft keine Ententewaren

w. Berlin, 18. März.

Das Präsidium und der Gesamtvorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels haben in einer aus allen Teilen des Reiches starkbesuchten Zentralvorstandssitzung beschlossen, die Bezirksgruppen und die angeschlossenen Fachverbände des deutschen Großhandels aufzufordern, in ihrem Mitgliederkreise dahin zu wirken, daß es als selbstverständliche patriotische Ehrenpflicht jedes deutschen Kaufmannes angesehen werde, von dem Bezug aller für den deutschen Markt entbehrlichen Waren aus denjenigen feindlichen Ländern, die sich den Zwangsmaßnahmen anschließen, abzusehen.

Aktiengesellschaften

★ **Steingutfabrik Colditz A.-G. in Colditz i. Sa.** Die am 16. März in Leipzig abgehaltene ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Regularien und setzte vorschlagsgemäß die Dividende wieder auf 26 Proz. und den Bonus auf 10 Proz. fest. Die 400 000 M. jungen Aktien nehmen am Gewinn zur Hälfte teil. Infolge der Erweiterungsbauten wird das Werk baldigst voll ausgenutzt sein.

★ **Ilse Bergbau-A.-G. in Grube Ilse.** Dividende 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 22 (i. V. 10) Proz. auf die Stammaktien sowie Kapitalserhöhung um 20 Mill. M. neue Stammaktien und 10 Mill. M. neue Vorzugsaktien. Angebot im Verhältnis 3:2 zum Parikurs für beide Aktiensorten.

★ **A.-G. Osterland in Gera.** Das Unternehmen bleibt dividendenlos.

★ **Liquidierte Versicherungsgesellschaften.** Die Schlußhauptversammlungen der Gewerkschaften Steinkohlenbauverein Kaiserzgrube zu Gersdorf (Sa.) und Steinkohlenbauverein Concordia in Delsnitz (Erzgebirge) genehmigten die Schlußberichte der Liquidatoren, wodurch die Liquidationen beendigt sind.

Handel, Industrie, Handwerk

★ **Leipziger Fellauktionen.** Die nächsten großen Leipziger Kaninfell- und Wildwaren-Auktionen der Tierhautverwertung „Mucrena" in Halle a. S. finden am 1. April und am 22. April in Leipzig im „Burgkeller" statt. Es ist wieder mit einem reichhaltigen gut sortierten Angebot zu rechnen.

★ **Leipziger Wollabfallauktion** (3. Tag). Die Leipziger Wollabfallauktion der Zentralwollhandelsgesellschaft nahm am 16. März in gleicher Stimmung wie am Vortage ihren Fortgang und wird am 17. März beendet werden.

Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages. Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist von der deutschen Regierung zum 6. Juni d. J. gekündigt worden. Auf deutscher Seite bestand ursprünglich die Absicht, lediglich eine Trennung des Vertragstextes von den Tarifabreden herbeizuführen, und für diese eine neue kurz bemessene Kündigungsfrist zu erwirken, um Deutschland auf zollpolitischem Gebiete die nötige Bewegungsfreiheit zu sichern. Wie die „Industrie- und Handels-Zeitung" erfährt, konnte sich indessen die schweizerische Regierung, die gegenwärtig selbst mit den Vorbereitungen zu einer grundlegenden Umgestaltung des schweizerischen Zollsystems beschäftigt ist, vorläufig nicht entschließen, dem deutschen Vorschlage zu entsprechen, so daß die Kündigung des gesamten Handelsvertrags unvermeidlich wurde. Daß die Schweiz sich zu einem späteren Termine mit der von Deutschland erneut angeregten Aufrechterhaltung des Vertragstextes einverstanden erklären wird, erscheint nicht ausgeschlossen.

Eine deutsche Pressestelle als Förderer der französischen Industrie. In letzter Zeit ist mehrfach über den Nachrichtendienst des vom Auswärtigen Amt aus geleiteten „Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten" in Berlin, Bunsenstraße 2, lebhaft geklagt worden. Der Hansebund ist in der Lage, von neuen Stückchen davon zu erzählen. Eine Firma in Britisch-Indien suchte französische D. M. C.-Garne in Deutschland zu kaufen, und der „Eildienst" gab, anstatt die Handelswelt über die französische Herkunft der D. M. C.-Garne aufzuklären, in völliger Achtungslosigkeit den Wunsch der indischen Firma an die deutsche Textilindustrie weiter, damit diese die indische Firma mit dem französischen Fabrikat bekannt mache! Nachdem der „Eildienst", wohl in Erkenntnis seiner geringen Sachverständigkeit, auf Sondervorrechte für seine Nachrichten verzichtet hat, scheint er eine völlige Unkenntnis in industriellen Fragen durch eine direkte Schädigung der deutschen Industrie offenbaren zu wollen.

★ **Eine Kartoffelbörse in Braunschweig.** In Braunschweig wurde von den zuständigen Fachkreisen die Gründung einer Kartoffelbörse beschlossen. In Verbindung damit wurde ein Verband braunschweigischer Kartoffelhändler begründet.

★ **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale), einschließlich der anschließenden Privatbahnen, wurden am 15. März für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 6020 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 3 Wagen zu 10 To.; am 16. März wurden gestellt 6183 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 80 Wagen zu 10 To.; am 17. März wurden gestellt 6277 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 73 Wagen zu 10 To.

★ **Elbeschiffahrt.** Am 17. März trafen die Kähne Nr. 61 und 26 in Aken ein.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, den 18. März 1921.

Börsenvorbericht.

Bei ruhigem Verkehr bewirkten Deckungen vielfach mäßige Erholung, namentlich am Montanmarkte. Bankaktien anziehend auf Dividendenerhöhung bei der Handelsgesellschaft. Der Anlagemarkt war behauptet. Devisen liegen sehr still mit Neigung zur Abschwächung. Italien höher, 245.

Vorkurse der Berliner Börse

	18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.
5% Dt. Reichsanl.	77.50	77.50	Silbert. Farben	430.50	431.50
Berl. Handelsges.	248.00	247.00	Th. Goldschmidt	772.00	765.00
Comm.-u.Privatbk.	—	218.50	Höchster Farbw.	468.75	470.00
Darmst. Bank	181.00	180.80	Allg. Elektr.-Ges.	278.50	279.50
Deutsche Bank	801.00	800.00	Bergmann, Elektr.	310.00	313.00
Disconto-Ges.	956.50	953.00	Sachsenwerk	318.50	319.00
Dresdner Bank	217.00	216.75	Schuckert	389.25	388.00
Hamburg. Paketf.	188.60	188.00	Siemens & Halske	298.00	291.50
Hansa	328.00	318.00	Adlerwerke	340.00	345.00
Nordd. Lloyd	170.50	171.00	Augsb.-Nürnb. Ma.	340.50	340.25
Bochum. Guss	449.75	446.00	Daimler	229.50	229.00
Dtsch.-Luxemburg	302.00	302.50	Dresd. Waff. u. M.	558.00	560.00
Gelsenkirch. Bgw.	318.25	319.50	Dynamit Nobel	342.75	349.00
Harpener	443.25	441.00	Hirsch Kupfer	352.50	351.00
Laurahütte	392.00	390.00	Köln-Rottweiler	358.00	356.00
Mannesmann	559.00	551.00	Orenstein&Koppel	506.00	514.00
Phönix	571.00	565.50	Rheinmetall	349.00	351.00
Rheinstahl	517.00	520.00	Deutsche Kali	338.00	338.00
A.-G. f. Anilinf.	421.50	421.00	Steaua Romana	—	349.00
Badische Anilin	514.00	512.00	Otavi Minen	546.00	546.00

Devisen-Vorkurse

	18. 3. 21 Mittelkurse	17. 3. 21 Geld	17. 3. 21 Brief
Amsterdam	2172.50	2166.90	2171.20
Brüssel	456.50	455.00	456.00
Christiania	1000.00	996.00	997.00
Kopenhagen	1075.00	1070.90	1072.10
Stockholm	1430.00	1426.05	1428.45
London	246.35	245.87	246.57
New-York	62.14	62.88	63.08
Paris	437.00	436.35	437.45
Schweiz	1090.00	1087.40	1089.60

H. Z. Sportberichte

— **Hockey.** Das Wettspiel der kombinierten 1./2. Herrenmannschaft am Sonntag gegen Halberstädter Tennis- und Hockeyclub endete mit einem 3:2 Sieg für Halle.

Am kommenden Sonntag fahren die 1. und 2. Herrenmannschaft nach Dessau, um gegen die gleichen Mannschaften der Sportvereinigung 98 Dessau Gesellschaftsspiele auszutragen.

— **Ausbildung von Vorturnern im Nordthüringer Turngau.** Auf Anordnung des Turnausschusses des 13. Kreises der Deutschen Turnerschaft haben in diesem Jahre in allen 17 Gauen des Kreises Lehrgänge zur Ausbildung von Vorturnern stattgefunden. Der Nordthüringer Turngau, dem auch die Hallenschen Turner angehören, veranstaltete die Lehrgänge unter Leitung des Gauturnwarts **Löffler-Halle**, der Bezirksturnwarte und des neugewählten Sportwarts **Kreile-Halle** in der Zeit vom 13. Februar bis 13. März in Halle und Merseburg. Die Ausbildung gliederte sich nach einem vom Kreise aufgestellten Lehrplane in einen praktischen Teil, der das Geräteturnen, das volkstümliche Turnen (Sport) und das Spiel umfaßte und in eine theoretische Unterweisung, insbesondere über Hygiene, Anatomie des Körpers, Geschichte der Leibesübungen. 60 Teilnehmer konnten mit Erfolg den letzten Lehrgang verlassen, darunter erfreulicherweise auch eine Anzahl von Turnern aus ländlichen Vereinen, denen damit wertvolle Kräfte für die Ausbreitung der Körperpflege auch auf dem Lande erstehen.

Stellen-Angebote

Stadtreisender
gegen hohe Provision per sofort gesucht.
Thüringer Pordruck-Verlag, Plaue in Thür.

Landreisende
bei Tagesprovision von 200—300 Mk. für sofort gesucht. Legitimation und Lichtbilder erforderlich. Meldungen am Sonnabend, den 19. März 1920 cr., beim General-Organisator
Herrn Max Dureck
im Hotel Hohenzollernhof v. 11-1 u. 3-5 Uhr.

Zum 1. oder 15. April suche einen
jungen Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft gegen Pensionszahlung.
Fr. Daus, Gutspächter,
Gut Kitzitz b. Kranichwitz, Kr. Weißenfels.

Verkäuferin
f. die Manufakturwarenbranche sofort oder per 1. April gesucht.
Geschw. Wolff, Leipziger Str. 37.

Erfahr. Mädchen
für Küche u. Haus. Frau Geh.-Rat Nottebohm, Lafontainestraße 8 I.

Stellen-Gesuche

Gutsbesitzertochter,
21 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. oder 15. April als
Mamsell
auf größerem Gut bei Familienanschluß. Angebote an
Frau A. Nietzschmann, Radeleb bei Schkeuditz.

Besseres Mädchen,
im Haushalt erfahren, sucht Stellung, wo sie sich hauptsächl. im Kochen ausbilden kann. Gefl. Off. erbitte unter Z. 5051 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Miet-Gesuche

In Vorort von Halle
Landhaus
ganz oder teilweise unmöbliert zu mieten gesucht. Offert. unter Z. 5035 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Kuh mit Kalb
verkauft
Gipskugel Nr. 16.

Haus mit Garten
in Halle, in guter Lage, Wohnung frei, zu verkaufen. Off. u. Z. 5049 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einen braunen
Wallach
verkauft, weil überzähl.
Müller, Goethestraße 4.

RONEO
Vervielfältigungsbüro
Prinzenstraße 19.
Fernsprecher 2102.

Ausschreibung.

Die Befestigung der Fahrbahn des neu anzubauenden Heidewegs zwischen dem Teich und der Kohlenbahn soll im Wege der Bewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Dienstag, den 22. März, vormittags 10 Uhr im Magistrats-Büro I, Zimmer Nr. 29 des Wassergebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entgegengenommen werden können.

Halle a. S., den 17. März 1921.

Städtisches Tiefbauamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192103182-17/fragment/page=0006